

DEUTSCHE AUSGABE

GRANMA

INTERNACIONAL

HAVANNA
OKTOBER 2008
Jahrgang 43
Nummer 10
Euro 1,50;
Preis in Kuba:
1,00 CUC

Zeitung aus
Kuba und
Lateinamerika



Erscheint in
Spanisch,
Englisch,
Französisch,
Portugiesisch,
Türkisch,
Italienisch
und Deutsch
und in allen
Sprachen
auch im Internet

Www. granma.cu



Eine Straße des Ortes Gibara in der Provinz Holguin nach dem Durchzug von Ike. Nur das Denkmal für Camilo Cienfuegos im Hintergrund blieb unbeschädigt

Milliardenschäden durch Gustav und Ike

- Zwei Hurrikans in 10 Tagen verwüsteten die Insel und forderten sieben Menschenleben
- 444.000 Wohnungen wurden beschädigt, 63.249 davon sind total zerstört
- Der Wiederaufbau ist in vollem Gange

SEITEN 2 BIS 9

REFLEXION DES
COMPAÑERO FIDEL

Der Demokratische Sozialismus

SEITE 16

Weltweiter Aktionstag für die in den USA inhaftierten fünf Kubaner

SEITE 12

US-Einmischung in Lateinamerika

- Terror, Verschwörungen, Präsidentenmord usw. stehen auf dem Programm Washingtons, um die Selbstbestimmung der Völker des Südens zu verhindern.

SEITEN 14 UND 15

SÜDAFRIKA 2008

Kaum noch Chancen für die WM-Teilnahme

SEITE 11

Millionenschäden im Wohnungsbestand

Orfilio Pelaez

• ÜBER eine halbe Million Wohnungen wurden in den letzten Wochen in Kuba infolge des Durchzugs des Tropensturms Fay und der Hurrikans Gustav und Ike völlig oder teilweise beschädigt, wie aus den vorläufigen Angaben hervorgeht, die der Präsident des Nationalen Instituts für Wohnungswesen (INV), Víctor Ramírez, in der Informationssendung *Mesa Redonda* darbot.

Während eines Telefonkontakts erklärte Ramírez, daß, ohne daß ein generelles Resümee der erlittenen Schäden gezogen werden könne, die bisherigen Schätzungen einen Schaden in Millionenhöhe ergäben. Allein der Wirbelsturm Ike habe, wie er sagte, etwa 323.800 Wohnungen beschädigt, von denen 42.931 völlig zerstört seien. Die in ihrem Wohnungsbestand am härtesten betroffenen Provinzen sind Holguín, Las Tunas und Camagüey.

„Wenn wir als Bezugspunkt den Hurrikan Michelle im Jahr 2001 nehmen, können wir sagen, daß in den sieben Jahren seit dem die Zahl eine Million überschreitet, das heiße 29% des Bestandes“, erklärte er.

Für den Präsidenten des INV konzentriert sich die Strategie der Bewältigung solch umfangreicher Schäden auf die genaue Ermittlung der gemeldeten Beeinträchtigungen, mit den konkreten Angaben in jedem Fall, auf die Wiedergewinnung von so viel wie möglich Baumaterial und darauf, der Reparatur von Teilschäden den höchsten Vorrang zu geben.

Er hob außerdem die Kontrolle, Disziplin und Schnelligkeit hervor, die die Verteilung der Dachmaterialien und anderer Bauelemente kennzeichnet, die ohne Verzug dort, wo sie gebraucht werden, in die Hände der Bevölkerung gelangen. Er unterstrich auch die Notwendigkeit der strikten Einhaltung der technischen Normen beim Dachdecken. •



Die medizinische Betreuung wurde vor, während und nach den Hurrikans garantiert

Über 1.300 Einrichtungen des Gesundheitswesens im ganzen Land beschädigt

• Die Hurrikans Gustav und Ike verursachten in Kuba Beschädigungen verschiedener Größenordnung an 1.356 Einrichtungen des Gesundheitswesens, berichtete die Tageszeitung *Granma* in ihrer Ausgabe vom 22. September. Sie hob aber gleichzeitig hervor, daß weder vor, noch während oder nach den Stürmen der Humanismus oder die Stärke des Gesundheitssystems beeinträchtigt waren.

Die medizinische Betreuung wurde sogar in den entlegensten Orten garantiert, wird betont.

Einem Fernsehbericht zufolge fuhr Gesundheitsminister José Ramón Balaguer in einige der betroffenen Orte und konnte an Ort und Stelle das Ausmaß der Beeinträchtigungen feststellen und die Arbeit der Mitarbeiter des Sektors begutachten, die weiter ihren Dienst leisten und angesichts von Schwierigkeiten nach Alternativen suchen, damit die Betreuung der Bevölkerung nicht unterbrochen wird.

Der Hurrikan Ike, der im Osten Kubas das Festland erreichte, beeinträchtigte in kleinerem oder größerem Maße 355 Einrichtungen des Gesundheitswesens in der Provinz Holguín und 267 in Las Tunas. Darunter sind Krankenhäuser, Polikliniken, Heime für werdende Mütter, Provinzleitungen des Gesundheitswe-

sens, Apotheken, Optiker, Zahnkliniken, Familienarztpraxen, Blutbanken, Einrichtungen für Hygiene und Seuchenschutz und für Sozialfürsorge sowie Lager für medizinischer Geräte.

Auf der Insel der Jugend und in der Provinz Pinar del Río kam zu den Spuren der Zerstörung, die Gustav hinterließ, nur wenige Tage später die Verwüstung durch Ike, was Beschädigungen von 109 Einrichtungen des Gesundheitswesens in dem Sonderbezirk und 302 in der kubanischen Westprovinz hervorrief.

Laut Dr. Héctor Conde Rico, Berater des Gesundheitsministers für Katastrophenfälle, erlitten die Krankenhäuser Comandante Pinares, in San Cristóbal, Provinz

Pinar del Río; Héroes de Baire, auf der Insel der Jugend; und Guillermo Domínguez, in Puerto Padre, Provinz Las Tunas „bedeutende Beschädigungen“. Der Leiter des Gesundheitswesens der Provinz Las Tunas, Dr. Marcus del Risco, erklärte, daß sich über hundert Ärzte, Krankenschwestern, Techniker und andere Mitarbeiter, die internationalistischen Brigaden angehören und sich zum Urlaub im Land aufhielten, der Arbeit in den Evakuierungszentren, Krankenhäusern, Polikliniken und Arztpraxen anschlossen und Hygienisierungsmaßnahmen und anderen Aufgaben übernahmen, um möglichen Gefahren wie Ausbrüchen von Durchfall, Leptospirose, Denguefieber oder Gelbsucht vorzubeugen. (LR) •

GENERALDIREKTOR
Lázaro Barredo Medina
**STELLVERTRETENDER
GENERALDIREKTOR**
Oscar Sánchez Serra
STELLVERTRETER
Miguel Comellas Dopico
Gustavo Becerra Estorino
REDAKTIONSCHEFIN
Lisanka González Suárez
LAYOUT
Iván Terrero Alba

PRODUKTIONSCHEFIN
Migdalia Hardy Mengana
REDAKTION UND VERWALTUNG
Avenida General Suárez y Territorial-
Plaza de la Revolución
"José Martí",
Apartado Postal 6260,
La Habana 6, Cuba
C.P. 10699
Tel.: (53-7) 881-6265 / 881-7443
Switchboard: 881-3333 Exts 119 / 176
ISSN 1563 - 8286

Granma
INTERNATIONAL

WEBSITE INTERNET
<http://www.granma.cu>

E-MAIL
aleman@granmai.cip.cu

**NACHDRUCK
KANADA**
National Publications Centre
C.P. 521, Station C,
Montréal,
QC H2L 4K4
Tél/Fax: (514) 522-5872
ARGENTINIEN
Movimiento Cultural
Acercándonos
Buenos Aires
Tél.: (011) 4862-3286

BRASILIEN
INVERTA
Cooperativa de Trabalhadores
em Serviços Editoriais
e Noticiosos Ltda.
Rua Regente Feijó, 49 - 2o andar
CEP 20060
Rio de Janeiro
Tél-Fax: (021) 222-4069
Druck
Zeitungsverlag Granma,
Havanna Kuba

ENGLISCHE AUSGABE
Angela Todd
Tel.: 881-1679

FRANZÖSISCHE AUSGABE
Alain Metterie
Tel.: 881-6054

PORTUGIESISCHE AUSGABE
Sara San Emeterio
Tel.: 881-6054

DEUTSCHE AUSGABE
Hans-Werner Richert
Tel.: 881-1679

ITALIENISCHE AUSGABE
M.U. Gioia Minuti
Tel.: 832- 5337 / 881- 6265

VERTRIEB UND ABONNEMENTS
Omar Quevedo Acosta
Tel.: 881-9821

Pinar del Río

Erst der Sturm von Gustav, dann das Wasser von Ike

Leticia Martínez Hernández

• AUS der Luft betrachtet, scheint im Gebiet Pinar del Río das Chaos zu herrschen. Man muß sich nur einige Meter erheben, in diesem Fall 300 in einem Hubschrauber der Revolutionären Streitkräfte, um das ganze Ausmaß der Katastrophe wahrnehmen zu können. Zu dem durch die heftigen Orkanstürme von Gustav verursachten Verwüstungen kommen jetzt die Wassermassen von Ike, die Orte und Felder überschwemmen. Zwei Hurrikans, die das Leben und das Umfeld der Einwohner der Provinz Pinar del Río aus der Bahn geworfen haben.

Über hundert Wohnungen im Ort Isabel Rubio, im Kreis Guane, stehen wegen der Überschwemmung des Flusses Cuyaguajeje unter Wasser. Der Ort ist aufgrund des Hochwassers des größten Flusses der Region auf dem Landwege nicht erreichbar. Die starken Regenfälle bedrohten auch das Leben der über 7.000 Einwohner von Sanguily, die innerhalb von wenigen Stunden evakuiert werden mußten. Zwei Orte, die aus der Luft ein erschreckendes Bild bieten, einer wegen der Gewalt des Flusses, die ihn überfällt, der andere wegen der Einsamkeit auf seinen Straßen.

Über die Regenfälle in der Provinz sprechen die Zahlen für sich: vor der Ankunft von Ike waren die Stauseen zu 63% ihrer Kapazität gefüllt, nachdem er abgezogen war, zu über 80%. Von den 31 Stauseen des Gebiets lassen heute 18 Wasser ab, darunter La Juventud, der größte der Provinz.

Nach den starken Winden von Gustav kamen die Wassermassen von Ike, und die Arbeiten des Wiederaufbaus mußten eingestellt werden. Wie Marbel Piloto Hernández, Mitglied der Parteileitung der Provinz, erklärt, hatte die Provinz in den ersten Tagen nach dem ersten Wirbelsturm schon über 3.000 Wohnungen repariert, 1.500 zeitweilige Unterkünfte geschaffen und in 70% der Provinz die Stromversorgung wiederhergestellt. Jetzt werden die Schäden neu ermittelt, die Arbeit beginne von vorn, aber mit größerer Kraft als vorher, sagte sie.

Und es stimmt, daß die Arbeit mit größerem Schwung weitergeht. Die Beharrlichkeit der 800 Elektromonteur und 200 Bauarbeiter aus mehreren Provinzen des Landes, die nach dem Regen zur Arbeit zurückkehrten, bestätigt es. Auch die Brigaden, die in den Volksräten für die Reparatur von Wohnungen geschaffen wurden, unterstützen diese Gewißheit. Jorge Luis Izquierdo und Juan Fernández, zwei Männer mit rissigen Händen nach dem Decken so vieler Dächer, gehören zu einer dieser Brigaden. Und sie zeigen mit Stolz die neuen Dächer, die Ike nicht abreißen konnte.

Man könnte denken, die Natur hätte ihre Wut an Pinar del Río ausgelassen. Das Auftreten von zwei Wirbelstürmen, die innerhalb von weniger als zehn Tagen beschlossen, den gleichen Weg zu furchen, erscheint unglaublich. Aus der Höhe wiederholt sich das Bild der Zerstörung; aber wenn man einen Fuß auf den Boden setzt, spürt man auch wieder die Größe des Volkes von Pinar del Río, das sein Gebiet jetzt wieder mit Anstrengungen überschwemmt. •

FOTOS: JORGE L. GONZALEZ



Die Tabak-Trockenhäuser versanken im Hochwasser des Cuyaguajeje



Als Ike kam, arbeiteten zahlreiche Elektromontage-Brigaden aus anderen Provinzen beharrlich an der Reparatur der von Gustav angerichteten Schäden



Die Überschwemmungen schlossen den Ort Guane von der Außenwelt ab

Die Verwüstung durch Ike

· PRAKTISCH ist das ganze Land betroffen. Die materiellen Schäden sind hoch: schwer beschädigte Wohnungen und Verlust persönlichen Hab und Guts; katastrophale Schäden in der Landwirtschaft mit einigen fast völlig zerstörten Pflanzungen, vor allem Bananenpflanzungen; das Stromnetz des Landes wurde hart getroffen, viele Betriebe zerstört, und unzählige soziale, Bildungs-, Sport- und Unter-

haltungseinrichtungen wurden stark beschädigt. In den Mittel- und Westprovinzen kam, nachdem der Hurrikan schon über dem Meer war und das Schlimmste überwunden schien, mit sintflutartigen Regenfällen, die Überschwemmungen verursachten, ein weiterer schwerer Schlag. Hier nur einige graphische Eindrücke von der Katastrophe. ·



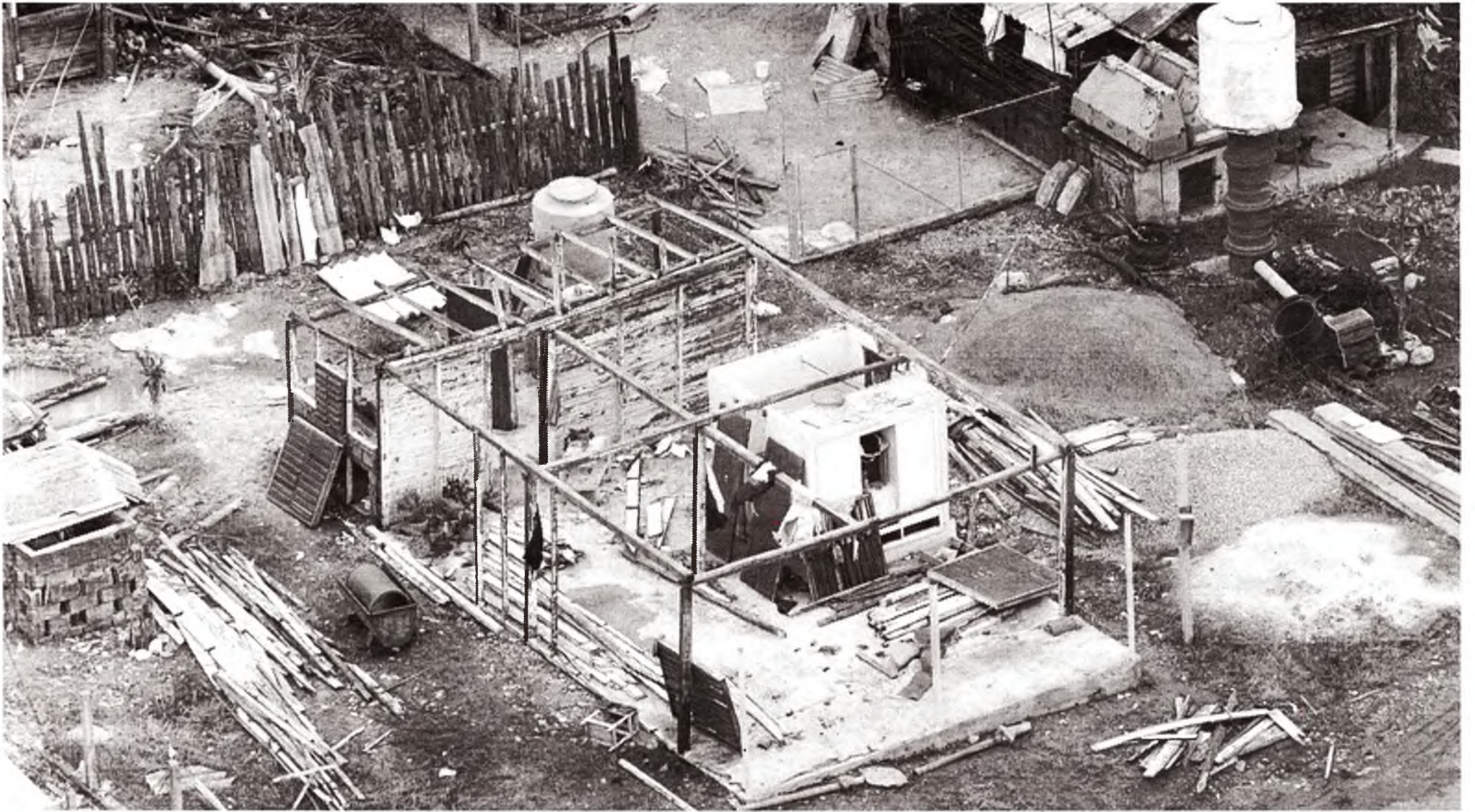
Baracoa erlitt die ersten Schläge von Ike



Als der Hurrikan schon über dem Meer war, kam mit den sintflutartigen Regenfällen, die Überschwemmungen verursachten, ein weiterer schwerer Schlag. Ein Bild aus der Provinz Pinar del Río



In Antilla, in der Provinz Holguín, gab es unzählige Schäden



Ike zog in Westkuba praktisch über das gleiche Gebiet wie Gustav, sein Vorgänger. So verloren die Einwohner von Pinar del Río zum Teil auch das, was sie schon wieder hergestellt hatten



Wenig konnte vor dem heftigen Ansturm dieser zwei Hurrikans gerettet werden, die die Insel der Jugend innerhalb von 10 Tagen trafen



Das einzige, was nicht wiederhergestellt werden kann, und was am wertvollsten ist, ist das Leben. Es wird als Erstes geschützt. Auf dem Foto die Rettung von Bürgern in Alacranes, Matanzas



Gibara wurde schwer getroffen

Baracoa widmet sich dem Wiederaufbau

Jorge Luis Merencio Cautín

• BARACOA, Guantánamo.- Kein Bild von Baracoa ist so sehr und so schnell um die Welt gegangen wie das, das am Sonntag, dem 7. September, aufgenommen wurde und eine gigantische Welle zeigt, die ein fünfstöckiges Gebäude an der Uferstraße dieser Stadt überragt.

Dieses Foto des Fernsehens von Baracoa genügt, um die Gewalt der vom Hurrikan Ike verursachten Flutwellen zu illustrieren.

Nicht übertrieben hat der, der die Hände über den Kopf schlug und große Zerstörungen in der zum Nationaldenkmal erklärten, alten und lebenswürdigen Stadt prophezeit.

Ike ließ seine Wut an Baracoa aus, speziell an seinen Wohnungen, seinem Stromnetz und der Landwirtschaft. Insgesamt wurden 7.257 Wohnungen beschädigt, 861 stürzten vollkommen ein und 1.696 verloren ihre Dächer vollständig.

Die tosenden Wassermassen des Atlantischen Ozeans prügeln die Uferstraße Baracoas und die Gemeinden in Meeresnähe, darunter Nibujón, Cayo Güin, Mata, Guandao, Barigua und Yumurí.

Andere, etwas weniger stark beschädigte kulturelle Werte sind die Mauern der Festung La Punta und das in Duaba errichtete Denkmal, das daran erinnert, daß an diesem Ort am 1. April 1895 Antonio Maceo und Flor Crombet landeten, um sich dem von José Martí organisierten Notwendigen Krieg anzuschließen.

Pflanzungen von Mischkulturen, Kakao, Kokos und Kaffee sowie die Waldwege erlitten beträchtliche Schäden. Die Stromversorgung war wegen Beschädigungen an der 110 kV-Leitung aus Moa mehrere Tage lang unterbrochen.

ANGESICHTS DER VERWÜSTUNG, ARBEIT

Die anfängliche Ungewißheit angesichts der Verwüstung und der Schmerz über das Verlorene verwandelten sich bald in schöpferische Arbeit. Dem Hilferuf der Betroffenen folgten sofort die Kämpfer der Revolutionären Streitkräfte und des Innenministeriums, Bauarbeiter, Kräfte der Massenorganisationen und die Bevölkerung generell. Sogar der Olympiasieger und Weltrekordler im

110-m-Hürdenlauf, Dayron Robles, und eine Gruppe von Athleten und Sportverantwortlichen in Guantánamo nahmen an Bauarbeiten in der ersten kubanischen Stadt teil.

Die vereinte Arbeit in Baracoa bewirkte große Leistungen. Bis jetzt wurden über 32.000 m³ Schutt aus der Stadt und anderen Wohnsiedlungen abgefahren, über 600 Wohnungen mit Teilschäden wurden wiederhergestellt, und bis auf einige von Kunden gemeldeten Unterbrechungen auch die vollständige Stromversorgung.

Der Präsident des Zivilverteidigungsrates des Ortes, René Gamboa Cardosa, bemerkte *Granma* gegenüber, daß bisher an 1.552 Familien, deren Wohnungen Teilschäden erlitten, Baumaterialien verteilt wurden, wodurch die Kontinuität der Arbeit und der Wiederherstellung dieser Immobilien garantiert wird.

Einen wesentlichen Impuls für die Bereitstellung von Baumaterialien stellt die Betonsteinmaschine dar, die aus dem Ort Niceto Pérez nach Baracoa geschickt worden war und innerhalb weniger Arbeitstage schon über 9.000 Blöcke produziert hatte.

Ins Detail gehend erklärte Gamboa, daß die Wiederherstellung der Stromversorgung unter anderen Arbeiten die Ersetzung von 65 Masten, drei Kilometern Anschlußleitungen, neun Transformatoren, 300 Stromzählern und 250 Schaltschränken erforderte.

Die Einwohner von Baracoa, optimistisch aufgrund der von der Provinz und vom Land erhaltenen Hilfe und überzeugt von ihrer Rolle bei der Behebung der Schäden, reparierten in kurzer Zeit 12 der 13 beschädigten Aquädukte (es fehlte der von Mandinga) und 26 der 28 Bildungseinrichtungen und arbeiten von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang, um so schnell wie möglich die Schäden in der Landwirtschaft zu beseitigen.

ANERKENNUNG FÜR DIE STAATLICHE HILFE

Miguel Durán Delfín wohnt seit vielen Jahren in der Uferstraße von Baracoa und fühlte sich immer sicher an diesem Ort. Das zweistöckige Haus, das er sich mit einem Sohn teilte, ist praktisch unter der Wucht des Wellengangs verschwunden.



ALBERTO BORREGO



Am 7. September übertragten vom Hurrikan Ike verursachte Wellen Gebäude wie dieses

Antonio Manuel und sein Sohn Luis Ernesto bei der Wiederherstellung ihres Hauses

„Jetzt ist die ganze Familie davon überzeugt, daß wir unser Leben nicht aufs Spiel setzen dürfen, indem wir in der Uferstraße wohnen. Wenn das Meer einmal bis hier gekommen ist, kann niemand versichern, daß es nicht wiederkommt, und vielleicht mit größerer Kraft.“

„Bis die Möglichkeit kommt umzuziehen, stelle ich die Lebensbedingungen in unserem Haus wieder her, dank der materiellen Unterstützung, die wir erhalten.“

Die staatliche Hilfe für die Geschädigten wurde auch von Matilde Rodríguez und ihrer Tochter Isabel Gamboa gewürdigt, die mit Befriedigung auf den Fortgang der Wiederherstellung ihrer Woh-

nung verwiesen, die zu über 50% zerstört war. Drei Brüder von Isabel sind aus dem Ort Imías gekommen, um die Bauarbeiten zu unterstützen.

„Das Wichtigste ist, daß wir am Leben sind und wieder kämpfen“, bestätigten auch die Eheleute Antonio Manuel Beltrán (seit 54 Jahren wohnt er in der Uferstraße) und Caridad Urgellés.

Entfernt davon, über die Schäden an ihrem Heim zu jammern, sind sie ein Beispiel für Arbeit und Überzeugung und beziehen auch ihren minderjährigen Sohn mit in die Reparaturarbeiten ein. „Wir ziehen die Wände schon hoch und werden weitermachen, bis wir alles wiederhergestellt haben, was das Meer mit sich nahm.“ •

Gibara beseitigt seine Schäden

Froilán Parra Suárez

• HOLGUÍN.- Gibara erhält ihren Zauber als Meeresstadt und ihr gewisses Großstadtlair. Unsterblich gemacht durch den Filmschaffenden Humberto Solás in Filmen wie *Lucía* und *Miel para Oshún* unternimmt die weiße Stadt Anstrengungen zur Wiedererlangung der Normalität, die durch einen unheilvollen Gast beeinträchtigt wurde: den Hurrikan Ike.

Wer heute dort ankommt, wird sofort einen Teil der Uferstraße vermissen. Das Meer stürmte, angeschoben von den Winden des Hurrikans Ike, mit einer von den Einwohnern nie vorher gesehener Kraft an; es zerstörte innerhalb von wenigen Stunden einen großen Teil der Mauer und hinterließ enorme Zerstörungen auf seinem Durchzug.

„Hier hat man so etwas noch nie gesehen, und ich habe schon viele Fluten erlebt“, sagt Antonio González mit dem Recht, das ihm mit seinen 86 dort gelebten Jahren zusteht. Sein Haus steht wenige Meter von dort entfernt, wo bis vor zwei Wochen die Uferstraße war.

„Als ich am nächsten Tag zurückkam und sah, daß weder Türen noch Fenster dort geblieben waren und sich sonst nichts gerettet hatte, überzeugte ich mich, daß es wie dieses Biest - Ike - kein anderes hier gegeben hat.“

„Wer sehr wohl standgehalten hat, war Camilo“, sagt Antonio, während er bewundernd die Statue des *Señor de la Vanguardia* betrachtet,

die sich in der Nähe seines Hauses befindet.

Der junge Arzt Ibert Toledo, Direktor des Krankenhauses Gustavo Aldereguía Lima, zeigt die Zerstörungen, die das Naturphänomen der Gesundheitseinrichtung zugefügt hat.

Verbogene Fensterlamellen aus Metall und Reste der vom Wellengang niedergerissenen Umzäunung illustrierten die Worte des Arztes.

Glücklicherweise ist kein medizinisches Gerät beschädigt worden, und alle sind schon wieder in Betrieb. Es sei viel leichter, dies alles wieder auf die Beine zu bringen als irgendwann zu vergessen, was hier geschehen ist, äußerte Ibert Toledo.

Die Spinnerei Inejiro Asunama, eingeweiht am 21. Mai 1961 vom Comandante Ernesto Che Guevara, diente als Zufluchtsort für Hunderte Einwohner des Stadtteils Pueblo Nuevo, genannt El Güirito, der von der Wucht der Wellen verwüstet wurde.

Der seit über 37 Jahren in der Spinnerei tätige Elektriker Elpidio González Leyva weist mit Stolz auf die alten Stromanlagen.

Er sagt: „Sie sind wie neu.“ Wie damals, als der Wirbelsturm Flora tobte, verfügte Gibara auch jetzt über den von ihnen erzeugten Strom.

Wenige Stunden nach dem Durchzug des Hurrikans durch das Gebiet, fuhr ein Lastwagen mit zehn Tonnen Gam nach Santiago de Cuba ab, erklärt Solangel Guach, kaufmännische Leiterin der Institution.

„Dank der Anstrengungen der Arbeiter nahmen wir am 22. September um 11 Uhr die Produktion wieder auf. Obwohl der Stillstand des Werkes



Die Arbeiter der Werft Alcides Pino beheben die Schäden an den Dächern und anderen Elementen der Einrichtung, um die Produktion wieder aufzunehmen

große Verluste verursacht hat, zweifeln wir nicht daran, die Pläne zu erfüllen“, sagt Solangel mit Optimismus.

Pedro González García, Vizepräsident des Verteidigungsrates des Ortes, zieht die Taten den Worten vor. Diesen Mann vom Lande findet man in den Straßen.

In Gibara gibt es noch viel zu tun. Die Wiederherstellung erlaubt, daß 42% der Stromversorgung wieder gesichert ist, obwohl es aufgrund der komplexen Arbeiten, die an den Leitungen durchzuführen sind, noch Orte wie Cañada de Melones, Arroyo Seco und Boca ohne Strom gibt.

In dem Ort wurden 19.237 Wohnungen beschä-

digt. Über 440 werden als repariert gemeldet. Für über 90% der Kunden sind die Telefonverbindungen wiederhergestellt.

Auch die Arbeiten in der Landwirtschaft weisen Fortschritte auf. Sie war neben dem Wohnungsbestand das zweite große Opfer. Es müssen die Anstrengungen gewürdigt werden, die Flächen frei zu machen. Über 100.000 Kubikmeter Abfall wurden mit Hilfe der Bevölkerung, Kräften und Mitteln der Revolutionären Streitkräfte, dem Innenministerium und dem Zuckermministerium abgefahren.

Die Geschichten werden an die schlimmen Momente erinnern, aber auch von der Wiederherstellung zur Veränderung des Umfelds sprechen. •

Zahlreiche Spenden und Unterstützungsbezeugungen der internationalen Gemeinschaft

• "DIE Spenden, die unser Land erreicht haben, sind Ausdruck von Freundschaft und Brüderlichkeit und werden den von den Hurrikans Gustav und Ike am meisten betroffenen Orten und deren Einwohnern kostenlos zur Verfügung gestellt", versicherte Ricardo Guerrero, Vizeminister für Ausländische Investitionen und Wirtschaftliche Zusammenarbeit, und informierte, daß die Insel bisher 230 Hilfsangebote, unterteilt in Sach- und Geldspenden sowie Kooperationsprojekte, von 63 Ländern und Institutionen erhalten habe. Das Angebot umfaßt 30,5 Millionen Dollar, von denen bisher etwa eine Million als materielle Ressourcen und zwei Millionen als finanzielle Mittel eingetroffen sind.

"Uns geht es nicht um den finanziellen Wert der Spenden, die uns aus dem Ausland erreichen. Wir schätzen vor allem die Absicht, freundschaftlich und hilfreich die Hand zu reichen, um unsere Anstrengungen zu ergänzen, die bei der Bewältigung der von den jüngsten meteorologischen Phänomenen verursachten Schäden die wichtigsten sind", sagte Guerrero.

Der Vizeminister dementierte auch die schädlichen Gerüchte, die Produkte und Gegenstände aus den Spenden befreundeter Regierungen und Völker, internationaler, Nichtregierungs- und größerer Organisationen würden in den Devisenläden verkauft werden.

Als Zeichen der wachsenden internationalen Solidarität hat Kuba zahlreiche Unterstützungsbotschaften und Spenden aus über 20 Ländern erhalten, die eine Hilfe bei den Aufgaben der Wiederherstellung sind, denen das Land nach dem zerstörerischen Durchzug der Hurrikans Gustav und Ike gegenübersteht.

Der Minister für Öffentliche Bauten und Stadtplanung von Angola, Francisco Higinio

Lopes Carneiro, überreichte dem kubanischen Präsidenten Raúl Castro eine Botschaft des angolischen Staatschefs, José Eduardo Dos Santos, der seine Solidarität und Freundschaft mit dem Volk und der Regierung Kubas bekräftigte.

In einer Pressekonferenz in Havanna bezeichnete Außenminister Felipe Pérez Roque die Reaktion der internationalen Gemeinschaft auf die Schwierigkeiten, denen die Insel gegenübersteht, als bewundernswert und fügte hinzu, daß die UNO-Organe den kubanischen Behörden aktive und koordinierte Hilfe geleistet haben.

Die Regierungen von Trinidad und Tobago, Suriname und Tansania informierten über die Übergabe von Geldspenden an Kuba als Unterstützung für die Arbeiten des Wiederaufbaus in den von den meteorologischen Phänomenen betroffenen Gebieten.

In einer Botschaft an die kubanische Hauptstadt drückte der Präsident von Mali, Amadou Toumani Touré, seine Zuversicht darüber aus, daß das karibische Land die schwierige Situation bewältigen wird, der es gegenübersteht, denn es habe noch größere Proben bestanden wie die seit fast 50 Jahren von den Vereinigten Staaten aufgezwungene Blockade.

Während eines Besuchs in der kubanischen Botschaft in Mosambik überreichte der historische Unabhängigkeitskämpfer und Präsident des Freundschaftskomitees Mosambik-Kuba, Marcelino Dos Santos, der Diplomatin Evangelina Seoane eine Solidaritätsbotschaft mit dem Volk der Insel.

In einem Leitartikel rief die guatemaltekische Zeitung *La Hora* dazu auf, Kuba zu unterstützen, ein Land das, wie sie verwies, solidarisch war mit Guatemala und anderen Ländern der Region, als die Hurrikans Mitch und Stan Mittelamerika



Der Minister für Öffentliche Bauten und Stadtplanung von Angola, Francisco Higinio Lopes Carneiro, überreichte Präsident Raúl Castro eine Solidaritätsbotschaft des angolischen Staatschefs

verwüsteten und Tausende Tote hinterließen.

Mit dem Ziel, den Geschädigten der Hurrikans Gustav und Ike zu helfen, starteten in ähnlichen Aktionen ecuadorianische Bewegungen und Verbände die Kampagne *Einen solidarischen Dollar für Kuba*.

Vinicia Rojas, Vizepräsidentin der Freundschaftsgesellschaft mit Kuba in Ecuador, präzierte, daß außerdem andere Initiativen in Quito und anderen Städten des Landes durchgeführt werden, um Gelder zu sammeln und sie dann nach Havanna zu schicken, um zur Behebung der von den Hurri-

kans verursachten Schäden beizutragen.

Ecuador entsandte eine zweite Hilfssendung nach Kuba, bestehend aus zehn Tonnen Sardienkonserven, und auch ein Schiff aus der Dominikanischen Republik mit Nahrungsmitteln und Baumaterial erreichte die Insel.

Auch verschiedene Gruppen in Ländern wie Mexiko, Italien, Portugal, Venezuela und Ägypten sammeln Geld, um es der Insel zukommen zu lassen. Der Verband Bartolomé de las Casas, in der spanischen Stadt Sevilla, plant die Entsendung von medizinischen Geräten, Medikamenten und Nahrungsmitteln nach Kuba. •

Wiederherstellung des Stromnetzes wird fortgesetzt

Großtaten in der nordöstlichen Provinz Holguín. Auch in Pinar del Río Fortschritte bei der Wiederherstellung der Energieversorgung

• ERMUTIGENDE Fortschritte zeigen die Arbeiten der Wiederherstellung des Stromnetzes in der nordöstlichen Provinz Holguín nach den Verwüstungen durch den Hurrikan Ike in diesem Gebiet, etwa 800 km von Havanna entfernt. Über 76% der Energieversorgung sind hier wiederhergestellt.

An dieser Aufgabe arbeiten über 300 Elektromonteuere aus Holguín, zusammen mit Kollegen aus Havanna, Sancti Spiritus und Granma, ein deutlicher Ausdruck der Solidarität zwischen den Provinzen des Landes. Die Fortschritte

in der Stadt Holguín stellen eine Großtat dar, denn der Wirbelsturm zerstörte fast das gesamte Stromnetz der Stadt, und nach weniger als zwei Wochen ist die Stromversorgung schon zu 86% wiederhergestellt.

Die Küstengemeinden mit den größten Beeinträchtigungen durch den Hurrikan, speziell Rafael Freyre, Gibara und Banes, erreichten schon jeweils 50, 42 bzw. 34% der Versorgung und der kleine Ort Antilla 76%.

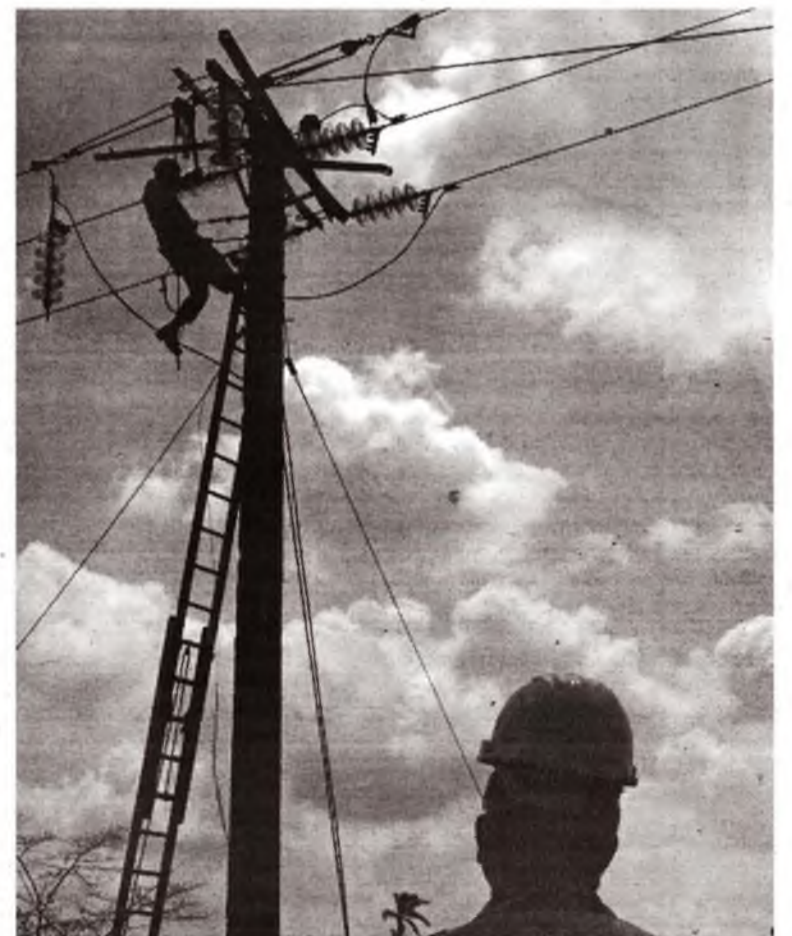
Die Wiederherstellung des Stromnetzes ist weiter eine dringende Aufgabe in Pinar del Río, der westlichsten Provinz der Insel, die innerhalb von neun Tagen von zwei Hurrikans, Gustav und Ike, heimgesucht wurde. Hier haben über 30.000 Haushalte seit 25 Tagen keinen Strom.

Die Orte Alonso de Rojas, El Morillo, Las Pozas, La Mulata, Cajalbana und Fierro sind einige von

denen, die noch unversorgt sind nach dem Durchzug des Hurrikans Gustav, weil die Leitungen dort sehr zerstört wurden.

So daß, obwohl 86% der 225.662 Kunden der Provinz schon Strom haben, die Intensität der Arbeit nicht nachgelassen hat. Maidel Mesa, Angestellte des Elektrizitätsunternehmens in Pinar del Río, erklärt, daß etwa 80 Montagebrigaden aus zehn Provinzen an der Wiederherstellung der Netze arbeiten, zusammen mit den 30, über die die Provinz Pinar del Río verfügt.

Außer Viñales sind alle anderen 14 Kreise schon an das nationale Stromsystem angeschlossen. In Pinar del Río spielen die Stromaggregate weiter eine wichtige Rolle bei der Energieerzeugung. Sie lieferten 78 der 140 MWh Energiebedarf. Das ist ein Ergebnis der im Land durchgeführte Energieevolution. •



Offizieller Bericht über die vorläufigen Angaben zu den Schäden, die von den Hurrikans Gustav und Ike verursacht worden sind.

• Ohne Zweifel hat die kombinierte Wirkung von Regen, Wind und Überschwemmungen der Hurrikane Gustav und Ike aufgrund der Größenordnung der verursachten materiellen Schäden diese zu den verheerendsten werden lassen, die je in der Geschichte dieser meteorologischen Erscheinungen in Kuba registriert worden sind. Diese Schlussfolgerung wurde nach dem Wüten beider Hurrikane zwischen dem 30. August und dem 9. September und das praktisch im ganzen Land gezogen, wobei die Vor- und Nachwirkungen ihres Ein- und Austritts im nationalen Hoheitsgebiet mit einzuschließen sind.

Unser Volk, das sich jahrelang dank der Organisation und Leistungsfähigkeit seiner starken, energischen und vorsorglichen Zivilschutz-Organisation – wie sie von Fidel einmal bezeichnet wurde – auf die Konfrontation mit Naturkatastrophen vorbereitet hat, erlebte durch die von den Medien der direkt heimgesuchten Ortschaften übertragenen Bildern die höchst überwältigenden Eindrücke von vielen hunderttausenden orkangeschädigten Mitbürgern.

Nur die Revolution vermeidet, dass Provinzen wie Pinar del Río, Holguin, Las Tunas, Camagüey und der Sonderkreis Isla de la Juventud (Jugendinsel) – um nur diejenigen zu erwähnen, die die heftigsten Wirkungen erlitten haben –, trotz der schweren Beeinträchtigung der wirtschaftlich-produktiven Tätigkeiten, der Dienstleistungen und der gesamten Infrastruktur des Landes nicht zu Katastrophengebieten erklärt wurden, und deren Bewohner nicht der Hilflosigkeit ausgesetzt sind. Im Gegenteil, die Überzeugung, dass wir diese komplexe Situation überstehen werden, überwiegt sowohl in diesen Gebieten, als auch im ganzen Land. Es geht um die Gewissheit, dass wir, vereint unter der Leitung der Partei, den intensiven und wirksamen, wenn auch langen Wiederaufbau- und Wiederherstellungsprozess abwickeln können werden.

Sowohl der Hurrikan Gustav, als auch Ike haben virtuell das ganze Land seit dem 25. August unter Spannung gesetzt, als der Zivilschutz die erste Mitteilung über diese Erscheinungen veröffentlichte, und dann die Informationsphase in den Ost-Provinzen erklärt wurde, bis schließlich mit der Mitteilung Nr. 9 vom 11. September bezüglich Ike Pinar del Río in die Wiederherstellungsetappe übergegangen ist.

Während beider Erscheinungen gab es kein Gebiet, das von deren Drohungen und Wirkungen ausgeschlossen blieb. Kurz vor seinem Ein- und Austritt in das Festland-Gebiet von Pinar del Río, beinahe an den gleichen Stellen – mit wenigen Kilometer Unterschied voneinander – hielt Ike das ganze Land unter Sturmalarm. Die Geschichte ist bekannt genug.

Wie bekannt, ist die erste Priorität des Landes unter diesen Umständen, – seitdem die Risikogefahren vorhergesagt werden – das Leben der Menschen zu beschützen. Einige Angaben bebildern den Umfang der diesbezüglichen Anstrengungen.

Wegen beider meteorologischer Erscheinungen wurden insgesamt 3, 179 846 Mio. Personen geschützt untergebracht – 2, 772 615 Mio. von denen wegen Ike. Von dieser Gesamtzahl wurde nur ca. eine halbe Million in den Evakuierungszentren beherbergt. Alle anderen wurden solidarisch bei Verwandten und Nachbarn untergebracht. Zu diesem Zweck wurden mehr als 10 000 Transportmittel und hunderte dazu eingerichtete Herbergen eingesetzt. Zusätzlich wurden infolge der wegen Ike getroffenen Maßnahmen 176 113 Internatschüler nach Hause, und 2 818 Touristen in sichere Unterkünfte gebracht.

Während beider Erscheinungen haben im Zivilschutzsystem und bei den sich daraus ergebenden Einsätzen über 87 000 KameradInnen mitgearbeitet, sowohl als Mobilisierte als auch direkt in den Leitungsposten bei der verschiedenen Ebenen, von der Landesebene bis zu den örtlichen Komitees.

Obwohl während des Wirbelsturms Gustav keine Menschenopfer verursacht wurden, musste man während Ike, wie rechtzeitig informiert wurde, den Tod von sieben Mitbürgern in einigen Provinzen bedauern, die nicht nur infolge seiner direkten Wirkungen, sondern wegen der Nichteinhaltung der von der Zivilschutz orientierten Maßnahmen ums Leben kamen.

ZAHLEICHE MATERIELLE SCHÄDEN

Noch sehr vorläufige Auswertungen der in einem Zeitraum von weniger als zehn Tagen entstandenen Schäden, als beide Hurrikane das nationale Hoheitsgebiet heimgesucht haben, ergeben Verluste in der Größenordnung von ca. 5 Milliarden Dollar.

Es gibt keine Zweifel darüber, dass der Wohnungsbestand die durch Gustav und Ike zugefügten stärksten Schäden erlitten hat: mehr als 444 000 geschädigte Wohnungen, ein Großteil davon weist den Totalverlust des Daches auf bzw. dessen teilweise Beschädigung, neben anderen Havarien. Von der Ge-



Das kubanische Volk hat sich mit Mut und Disziplin diesem harten Schlag der Natur entgegengestellt

samtzahl sind 63 249 total eingestürzt.

In allen Gebieten gab es Schäden – darüber gibt es noch keine endgültigen Zahlen, denn diese können sich noch wegen der Auswirkungen des starken Regens im Verlaufe der nächsten Tage erhöhen. – Trotzdem sind die größten Schäden unmittelbar dort zu verzeichnen, wo Wind und Regen am stärksten gewütet haben, wozu noch diejenigen Beeinträchtigungen kamen, die vor, während und nach den Hurrikannen von Überschwemmungen und durch Eindringen des Meeres entstanden sind, d.h., in Pinar del Río und Isla de la Juventud (Jugendinsel) vor allem durch Gustav (Hurrikan mit beinahe Kategorie 4, beinahe 5), und in Holguin, Las Tunas und Camagüey durch Ike (Kategorie 3).

Außerdem kann es als das komplizierteste Problem bezeichnet werden, nicht nur weil, was die zerstörten Wohnungen betrifft, über 200 000 Personen zeitweilig obdachlos bleiben, und die Wohnungen einiger hunderttausend einer Reparatur bedürfen, sondern weil der Bau und die Sanierung mit Investitionen an finanziellen Mitteln und Ressourcen in Höhe von vielen Millionen sowie mit jahrelanger intensiver Arbeit verbunden sind.

WICHTIGE SCHÄDEN AUF ANDEREN GEBIETEN DURCH DEN HURRIKAN GUSTAV

Die vorläufige Einschätzung der durch Gustav entstandenen Schäden ergibt, dass die wichtigsten Beeinträchtigungen im Sonderkreis Isla de la Juventud und in der Provinz Pinar del Río, vor allem in den Ortschaften San Cristóbal, Los Palacios, Consolación del Sur, Viñales, La Palma, Minas de Matahambre, Candelaria und Bahía Honda aufgetreten sind.

Es muss dabei berücksichtigt werden, dass man nicht die realen Werte zu internationalen Preisen, sondern die historischen und konventionellen Preise als Grundlage für die Berechnung der Verluste an Wohnungen genommen hat. Es möge genügen, darauf hinzuweisen, dass, um über eine haltbare Wohnung zu verfügen, die die stärkste Windbelastung aushält, ein unerlässliches Element erforderlich ist, das spärlich vorhanden ist: die Arbeitskräfte. Sie werden sowohl für eine vorübergehende Reparatur, als auch für einen dauerhaften Bau benötigt. Diese Kräfte müssen in allen weiteren Produktions- und Dienstleistungsstätten verteilt werden, einige von denen mit bedeutenden Schäden. Aus diesem Grund ist der reale Wert einer Wohnung auf der Welt und die entsprechende Rückzahlung der Investition mehrere Male höher.

Die Lage der 120 105 vom Gustav beschädigten Wohnungen in der Provinz Pinar del Río ist kritisch, besonders in den Kreisen Los Palacios und San Cristóbal.

In Verbindung zu den Schäden an den Wohnungen stehen die Beschädigungen der Wassertanks auf den Wohnhäusern, von denen über 4 000 Stück ersetzt werden müssen.

Im westlichen Gebiet des Landes werden ernsthafte Schäden an der Stromversorgungs-Infrastruktur gemeldet:

Auf der Strecke Mariel-Pinar del Río wurden 137 Hochspannungsmasten der 220 kW-Überlandlinie und 13 Masten der 110 kW-Linie zerstört.

4 500 Strommasten liegen auf dem Boden und u.a. 530 Trafos und 5 000 Straßenleuchten sind beschädigt.

Im Sonderkreis Isla de la Juventud ist das Stromnetz 100%ig zerstört.

Im Westgebiet des Landes haben mehr als 55 700 ha. verschiedener landwirtschaftlichen Produkten – vor allem Feldfrüchte und Zuckerrohr – Totalschaden erlitten. Darüber hinaus wurden 877 Großgartenanlagen und 392 Gemüsegärten mit Intensivanbau beschädigt.

Auf der Isla de la Juventud sind 80 % der Geflügelproduktion ernsthaft beschädigt worden, und in den acht vom Hurrikan heimgesuchten Kreisen der Provinz Pinar del Río ist diese vollkommen zerstört.

3 414 Tabakhäuser wurden zerstört und 1 590 weitere sowie mehr als 800 t Tabak beschädigt.

180 000 ha forstwirtschaftlicher Plantagen erlitten Schäden.

Bei der industriellen Nahrungsmittelproduktion sind: 28 Bäckereien, 8 Konditoreien und ein Früchte- und Gemüsekonservenbetrieb sind vor allem durch den totalen Einsturz der Dächer betroffen, obwohl sie über Strom-Aggregate verfügten.

4 355 t Lebensmittel haben in Lagerhäusern und Lebensmittelläden Schäden davongetragen.

Die Hauptschäden am Rundfunksystem von Radio Cuba entstanden durch die Zerstörung von 2 MW-Sendetürmen und des TV-Sendeturms auf der Isla de la Juventud. Aus diesem Grund sind die Rundfunk- und Fernsehübertragungen beeinträchtigt. Eine ähnliche Situation weisen in Pinar del Río die Sendetürme der Anlagen in San Cristóbal, La Palma, Los Palacios und deren drei Fernsehstationen auf. In der Provinz La Habana – das sind die Hauptstadt umgebenden Landkreise – sind gleichermaßen die Stationen in Artemisa und Bauta betroffen worden.

Im Bereich Fernmeldewesen sind 9 316 Leistungsträger beeinträchtigt, die Mehrzahl davon im Sonderkreis (7 797) und in Pinar del Río (1 021).

Die Verluste an EDV-Geräten, Fernsehern und Video-Rekordern werden noch weiter präzisiert. Im Bereich Gesundheits- und Bildungswesen wurden 794 PCs beschädigt.

Im Bereich Gesundheitswesen im westlichen Gebiet weisen 314 Einrichtungen schwere Schäden auf, darunter 26 Krankenhäuser, 18 Polikliniken, 191 Arztpraxen, 14 Seniorenheime und Senioren-Tagespflegestätten und 42 Apotheken. In diesem Zusammenhang befinden sich die Isla de la Juventud und einige Kreise von Pinar del Río wie San Cristóbal, Los Palacios, La Palma und Consolación del Sur in der kritischsten Lage.

Im Bereich Bildungswesen sind 1 160 Schuleinrichtungen betroffen, darunter 599 in Pinar del Río, 218 in der Provinz La Habana, 225 in der Hauptstadt und 87 auf der Isla de la Juventud.

Bedeutende Hafenanlagen in Nueva Gerona sind zerstört worden, und es sind Schäden am Flughafen des Sonderkreises aufgetreten, wodurch der gesamte Passagiertransport beeinträchtigt ist.

WICHTIGSTE SCHÄDEN, DIE VON IKE VERURSACHT WURDEN

Ohne die Einschätzungen abgeschlossen zu haben, sind die bis zum Stichtag dieses Berichts, d.h. dem 12. September festgehaltenen größten Schäden pro Oberflächeneinheit in den nachfolgend genannten Provinzen aufgetreten, vor allem in folgenden Kreisen:

Guantánamo: die Kreise Baracoa und Maisí;
Holguín, vor allem in der Provinzhauptstadt und in den Kreisen Banes, Antilla, Moa, Rafael Freyre, Mayarí und Gibara;

Las Tunas: in der Provinzhauptstadt und in den Kreisen Puerto Padre, Manatí und Jesús Menéndez;

Camagüey: in der Provinzhauptstadt und in den Kreisen Nuevitas, Guáimaro, Najasa, Florida, Sibanicú, Minas und Santa Cruz del Sur;

Ciego de Ávila: in der Provinzhauptstadt und in den Kreisen: Venezucla, Baraguá und Majagua;

Sancti Spiritus: in der Provinzhauptstadt und in den Kreisen Trinidad und La Sierpe;

Villa Clara, Manicaragua, Encrucijada, Santo Domingo und Sagua la Grande;

Cienfuegos, Cumanayagua und Aguada de Pasajeros;

Matanzas: in der Provinzhauptstadt und in den Kreisen: Unión de Reyes, Calimete, Perico und Jagüey Grande.

In allen Kreisen dieser Provinzen sind Schäden aufgetreten. Erwähnt werden nur die wichtigsten. Die Verluste in den restlichen Kreisen werden ebenfalls berücksichtigt werden.

Bezüglich der wichtigsten Schäden werden bedeutende Verluste in der Provinz La Habana und in der Hauptstadt gemeldet. Diese sind in Prozenten gesehen nicht so hoch, wie in den restlichen Provinzen des Landes.

Pinar del Río und die Isla de la Juventud wurden erneut von Windböen und diesmal stärker von Regen und Überschwemmungen betroffen. Es dauerte länger, ehe die Wirkungen des Hurrikans abklangen.

Die Stromversorgung ist praktisch im ganzen Land unterbrochen worden, sodass das Land infolge der direkten Windeinwirkung des Windes und des starken Regens sowie der zur Vermeidung größerer Schäden praktizierten Schutzmassnahmen sich im Black-Out befand.

Im Übrigen wurden die Wiederherstellungsarbeiten in fast allen Gebieten, 24 Stunden nachdem der Hurrikan das Land verlassen hat, viel komplizierter.

Zuerst wurde die Stromversorgung allmählich unter Anwendung von Mikro-Systemen auf der Grundlage von Stromaggregaten wiederhergestellt. Diese Systeme werden schrittweise ausgeschaltet, soweit das nationale Stromversorgungsnetz wieder betriebsfähig wird. Eine Ausnahme stellen die Provinzen Santiago de Cuba, Granma und teilweise Guantánamo dar, weil diese an das Wärme-Kraftwerk Renté angeschlossen werden konnten. Die Provinz Pinar del Río und der Sonderkreis Isla de la Juventud werden immer noch von den vorläufig eingerichteten Mikro-Systemen gespeist, bis die Situation endgültig gelöst werden kann, d. h., wenn die Überleitungen wiederhergestellt sind, was in einem so kurzen Zeitraum als möglich erfolgen wird.

Am 12. September wurden schon folgende Prozentsätze der Verbraucher in den Provinzen mit Strom versorgt: Las Tunas, Camagüey und Holguín blieben unter 30% aufgrund des Ausmaßes der Zerstörungen in ihren Hauptnetzen; Granma und Santiago de Cuba über 99% und Guantánamo über 94%, obwohl Maisí und Baracoa, die am meisten betroffenen Kreise, jeweils nur 53% bzw. 79% erreichten; Ciego de Ávila hatte mehr als 92%; La Habana knapp 92%; Matanzas 90%, Villa Clara 87,2%; Cienfuegos 94,7% und Sancti Spiritus 84%. In allen Fällen wiesen die Provinzhauptstädte normalerweise höhere Prozentsätze auf. Einige ihrer sich noch im Rückstand befindlichen Kreise erlitten ebenfalls wichtige Schäden in den Netzen.

Ciudad de la Habana (die Hauptstadt-Provinz), erreichte über 98%, obwohl es noch zu lösende örtliche Unterbrechungen durch kurzgeschlossene Umspanner und unterbrochene Ausschlussleitungen usw. gab. Diese konzentrierten sich vor allem in Boyeros, La Habana del Este, Plaza, Cerro und Playa.

Die am meisten betroffenen und schwierigen Gebiete Pinar del Río und Isla de la Juventud hatten jeweils leicht über 55% bzw. 67% erreicht.

Die Kleinst- und Kleinwasserkraftwerke sind stark beschädigt.

Die Ausbeutung der Erdgas-Quellen zur Stadtgasversorgung der Hauptstadt funktioniert weiter. Es arbeitet nur eine Turbine von Energás, um die Vitalität beizubehalten, wozu einige Bohrschächte das System weiter mit Gas versorgen.

Es gibt überall Unterbrechungen bei der Nachrichtenübermittlung aufgrund ungestürzter Bäume und Telefon- und Fernsehübertragungsmasten. Einige kommunale Fernsehsender funktionieren nicht.

Als Folge von Ike wurden landwirtschaftliche Schäden in 205 Schatten-Gewächshäusern gemeldet, die meisten in Einrichtungen des teilweise bedeckten Anbaus.

Alle Kaffeeanbau-Ländereien im Osten des Landes wurden betroffen. Aufgrund der kombinierten Wirkung von Regen und Wind ist die Ernte in den Gebieten Mayarí, Sagua de Tánamo, Maisí und in der Provinz Granma in einigen der für die Kaffeeproduktion wichtigsten Kreisen fast vollkommen verloren gegangen.

Es sind 32 305 Hektar Bananen und über 10 000 Hektar ande-

rer Produkte in den östlichen Provinzen verloren gegangen.

Beim Redaktionsschluss dieser Informationen hat man bei Geflügel den Verlust von über einer halben Million Tieren gemeldet, von denen man 100 000 schlachten und an die Bevölkerung verkaufen konnte. Die Schäden bei Geflügel waren besonders stark in Sancti Spiritus, Matanzas, Las Tunas und Camagüey.

Im Fall der Zuckerrohrplantagen wurden 156 600 ha am Boden liegender Pflanzen gemeldet, 518 879 ha überschwemmter Felder und 3 895 ha verloren gegangener Neupflanzungen. Es wurden ungefähr 40 000 Tonnen Zucker gemeldet, die erneut verarbeitet werden müssen, da sie nass wurden.

Es gibt auch bedeutende Schäden auf den für andere Landwirtschaftserzeugnisse genutzten Feldern des Zuckerministeriums. So wurden über 10 000 ha Bananen, Reis, Bohnen und anderer Feldfrüchte als beschädigt angegeben, einschließlich in organischen Großgartenanlagen.

In den Industrieanlagen sind die Dächer und die Fenster in allgemeinen in hohem Grade beschädigt. Alle Betriebe standen aus unterschiedlichen Gründen still und bei vielen hat sich das noch nicht geändert.

Das Binnenhandelsministerium hat Schäden über 49 000 Tonnen der Lagerkapazität gemeldet. Die größten Schäden sind an den Lagergebäuden von Holguín zu verzeichnen, wo es schwerwiegende Schäden bei 12 750 Tonnen Waren und in 1 111 Lebensmittelgeschäften gibt.

Es wurde die teilweise oder vollkommene Zerstörung von 2 642 Einrichtungen des Bildungsministeriums gemeldet, vor allem bei der Dächern und Fenstern; sowie in 186 Kindertagesstätten und starke Beschädigungen an den Lehrerbildungsinstituten von Holguín, Las Tunas und Camagüey.

Das Ministerium für Hochschulbildung informierte über Schäden in den Universitäten von Cienfuegos, Sancti Spiritus, Matanzas, Villa Clara, Holguín, sowie in der Kreis-Aussenstelle von Puerto Padre in Las Tunas und im Institut für Agrarwissenschaften in der Provinz La Habana (Landbezirk).

Es gibt Schäden in 146 Kultureinrichtungen und an 82 Sportanlagen, unter ihnen 6 Sportschulen (EIDE), 13 Sporthochschulen (ESPA) und -Akademien, 2 Sportfakultäten, 5 Provinzbaseballstadien und 32 Kreisstadion, 8 Mehrzweckhallen, 13 kommunale Schulen und 2 Schwimmbad-Sportkomplexe.

In den Einrichtungen des Gesundheitswesens sind die größten Schäden in den Neonatologie-Diensten der Krankenhäuser "Enrique Cabrera", "Aballí", der Frauen- und Mütterklinik "Eusebio Hernández", in den Krankenhäusern von 10 de Octubre und dem "William Soler", sowie im orthopädischen Krankenhaus "Fructuoso Rodríguez" gemeldet.

Es gibt Schäden an den Verkehrswegen aufgrund von umgefallenen Bäumen und Überschwemmungen. Alle Brücken der Dammstraße von Cayo Coco und die Wasserversorgungsleitung wurden beschädigt. Man kann nur unter äußerster Vorsicht die Passstraße La Farola in der Provinz Guantánamo befahren und man überprüft die Strecken Las Tunas-Holguín und Holguín-Moa. Die Landesautobahn wurde an zwei Stellen unterbrochen. Im ganzen Land sind tausende Kilometer Strassen und Landstrassen beschädigt.

Es sind 7 Häfen geschlossen und es gibt schwere Schäden in den Lagerabdeckungen der Häfen in Vita, Carúpano und Nuevitas. Es gibt Beschädigungen bei der Kennzeichnung mit Bojen und bei der Einfahrtssignalisierung in allen Häfen.

Das Stauvolumen in den 239 Staueen des Landes, die vom Nationalinstitut für hydraulische Ressourcen verwaltet werden, betrug bis zum 12. September 7 891,5 Millionen Kubikmeter, d.h. 86%

der Gesamtmenge der verwendbaren Staukapazität. Das bedeutet eine Zunahme von 1,791 Milliarden Kubikmeter im Verhältnis zum Freitag, dem 5. September.

Im Augenblick wird an 128 Staueen, 94 mehr als vor der Ankunft von Ike, Wasser abgelassen.

In den letzten Wochen haben alle Provinzen, mit Ausnahme vom Sonderkreis Isla de la Juventud, ihre gestauten Volumen erhöht. Die Provinzen Pinar del Río, Villa Clara, Cienfuegos, Holguín, Granma und Guantánamo haben mehr als 90% ihrer Staukapazität angefüllt; Santiago de Cuba über 99%, vier weitere Provinzen über 80%.

Viele andere Informationen und Angaben könnten das Panorama vervollständigen, das dem Land aufgrund der Auswirkungen von vier meteorologischen Phänomenen aufgrund der zerstörerischen Fähigkeit vor allem der Hurrikane Gustav und Ike, nach knapp einem Monat verblieben ist. Das Land ist in seiner wirtschaftlichen und sozialen Infrastruktur und bezüglich des Wohnungsbestands wie nie zuvor verwüstet worden.

"Jetzt wird die Untersuchung der objektiven Faktoren, die rationelle und optimale Nutzung der materiellen und menschlichen Ressourcen kommen; die Überlegung, was an jedem konkreten Ort getan werden muss, wo investiert werden soll und wo nicht; was mit jedem Cent getan werden soll; die Beantwortung jeder Frage darüber, was in Notsituationen und was unter normalen Umständen getan werden muss, wenn alles wieder seinen gewohnten Gang einnimmt, sowohl das Wasser als die Luft, und das normale Leben der Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen weiter geht, während wir immer darauf vorbereitet sind, zu kämpfen und zu siegen, ohne jemals vor den Schicksalsschlägen von heute bzw. von morgen den Mut zu verlieren.", wie Fidel vor kurzem geschrieben hat.

Die Regierung hat keine Minute verloren und innerhalb weniger Stunden fing sie an, materielle Ressourcen von ihren Staatsreserven in die betroffenen Gegenden zu schicken, auch wenn es unmöglich ist, dass alle sofort alles bekommen.

Die Solidarität des Volkes war von Anfang an präsent, und es gibt viele Beispiele, die das beweisen. Wir sind während eines halben Jahrhunderts Revolution mit dieser Solidarität groß geworden.

Es wird eine strenge und rationelle Anpassung von Programmen und Plänen auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet unvermeidbar sein, zu der Fidel uns aufruft und welche die Partei uns orientiert. Dazu zwingt uns heute der Wiederaufbau. Das hat die höchste Priorität.

Es fehlte auch nicht an ausländischer Unterstützung. Vertreter vieler Regierungen, Organisationen und Einrichtungen haben Kontakt zu uns aufgenommen und ihre ersten Hilfssendungen geschickt. Es geht der Samen unseres über Jahrzehnte geübten Internationalismus und unserer Solidarität auf. Allen sagen wir Dank.

Die Kader und Mitglieder unserer ruhmreichen Partei, sowie die abgehärteten Kämpfer der revolutionären Streitkräfte, des Innenministeriums und des Zivilschutzes, die Männer und Frauen unserer Arbeiterklasse, unsere Massenorganisationen, unsere Medien, unsere Journalisten und Intellektuellen und die anderen Bürger unseres heldenhaften Volkes, die mit Mut und Disziplin diesem schweren Schlag der Natur begegnet sind, verdienen Bewunderung.

Arbeiten wir mehr vereint als nie zuvor, erinnern wir uns dabei, immer daran, dass es "unsere Pflicht ist, zu gewinnen"!

15. September 2008
15:14 Uhr

(Übersetzung: Büro für Dolmetsch- und Übersetzungsservice ESTI) •



Nach kurzer Zeit begann die staatliche Hilfe einzutreffen. Dieses Bild aus Sancti Spiritus wiederholt sich in allen betroffenen Gebieten

Nationalmuseum der Schönen Künste

95 Jahre Kunstausstellungen aus Kuba und aller Welt

Mireya Castañeda - Granma Internacional

• DAS architektonische Ensemble des Nationalmuseums der Schönen Künste - fast ein Dreieck im Historischen Zentrum von Havanna - bewahrt außergewöhnliche Muster eines Kulturerbes, das für jene, die entschlossen sind, sich in die Wunder der kubanischen und universellen Kunst zu vertiefen, ein Pflichtbesuch darstellt.

Die Einrichtung begeht in diesem Jahr ihren 95. Gründungstag, und sie tut es mit einem sehr renovierten Image nach ihrer Wiedereröffnung im Juli 2001, vor der sie maßgeblich erweitert wurde und nun aus drei prachtvollen Gebäuden besteht.

Es handelt sich um den 1954 erbauten Palacio de Bellas Artes, ein komplexer Bau an den Straßen Animas, Zulueta, Trocadero und Monserrate, mit der kubanischen Kunstsammlung, dann den majestätischen Bau mit den Gemäldesammlungen der Weltkunst, dem 1928 eingeweihten ehemaligen Centro Asturiano von Havanna am Zentralpark, und schließlich die Gemäldegalerie für vorübergehende Ausstellungen und gesellschaftlich-administrative Veranstaltungen in der einstigen Militärkaserne des 18. Jahrhunderts in Empedrado und Monserrate, die heute den Namen "Antonio Rodríguez Morey" trägt.

Mit der architektonischen und museologischen Renovierung und der Ausstattung mit modernen Beleuchtungs-, Klimatisierungs-, Kontroll- und Sicherheitssystemen, hat sich der Raum des Nationalmuseums inzwischen verdreifacht und kann dem Publikum vor allem seine ungewöhnliche Sammlung von Kunstwerken zeigen, die auf einen Wert von ca. 600 bis 700 Millionen Dollar geschätzt wird, auch wenn die Direktion nicht gern von Zahlen redet angesichts der wahrhaft unsagbaren Schönheit der Gemälde und Skulpturen.

Die Teilung zwischen kubanischer Kunst und Weltkunst bestand auch schon vor 2001, als alle Sammlungen im Gebäude Bellas Artes zu sehen waren. Die zweite Etage war damals der Weltkunst gewidmet und die dritte gewissermaßen den kubanischen Werken, die für große Ausstellungen abgenommen werden mußten.

Mit der Neueinweihung ist nun sehr viel Platz und eine andere museologische und räumliche Entfaltung möglich.

DIE SCHÄTZE IN BELLAS ARTES

Einige Stücke sind natürlich bekannter als andere. Und auch wertvoller als andere, und aus verschiedenen Gründen gibt es sogar Stücke, die ganz besonders attraktiv sind, und andere weniger auffallend oder weniger bekannt.

Wenn in Bellas Artes eine Rangordnung auch gern vermieden wird, sollten doch einige Werke erwähnt werden: in der kubanischen Kunst der Kolonialzeit, *La escalera*, am Anfang des Saales; in der Landschaftsmalerei, Chartrand, und das Milieubild von Landaluce.

Nach der museologischen Einteilung ragt in "Jahrhundertwende", dem Übergang vom 19. zum 20. Jahrhundert, das Werk von Menocal und Romanach sowie das der avantgardistischen Meister Abela, Amelia und Lam hervor.

In der Avantgarde ist natürlich das repräsentativste und attraktivste Gemälde *La gitana tropical*. Von Amelia sind von *La liebre* bis *Naturaleza muerta con pina*, dem letzten Werk, und von Lam, *El tercer mundo* und *La silla* zu sehen.

Aus den 50ern und 60ern ist das wunderbare Werk von Servando Cabrera Moreno, Raúl Martínez und Antonia Eiriz zu sehen, aus den letzten dreißig Jahren des 20. Jahrhunderts eine so explosive Kunst mit neuer Lyrik und Namen wie Fabelo, Proenza, Mendive, Tomás Sánchez, Bedia, Moisés Finalé und KCHO.

Aus der Weltkunst sollte die wertvolle Sammlung Lagunillas mit antiken Skulpturen erwähnt werden, unter den einzelnen Gruppen ragt die der berühmten britischen Porträts des 18. Jahrhundert heraus und die französische Sammlung glänzt mit einem Courbet, einem Delacroix, einem Bild von Ingres, während die aus Deutschland einen Cranach hat, und die aus Holland und Flandern Bilder zeigen, die dem Atelier von Rembrandt zuerkannt werden.

Es kann behauptet werden, daß aus Spanien die Starkollektion stammt, die durch die Sorollas bekannt ist, wenn auch Muster der Schule von El Greco, Zurbarán und Murillo darunter sind.

Bei diesen wertvollen Sammlungen verwundert es nicht, daß Bellas Artes eine gewaltige Restaurationsarbeit zu leisten hat. Die Werkstätten sind jetzt im Gebäude der Weltkunst untergebracht. Der technischen Vizedirektion unterstehen die Bereiche Museumskunde, Restaurierung, Konservierung, Bewegung der Werke, Pflege, Registrierung und außerdem die wichtigsten Depots.

Viele junge Restauratoren, die fast alle ein Studium für Konservierung und Restaurierung an der Kunsthochschule und beim Nationalrat für Kulturerbe abgeschlossen haben, das seit zehn Jahren existiert, trifft man in der Werkstatt an. Sie beschäftigen sich mit Modellbau, Papier- und Staffeleiarbeiten, die bei der Restaurierung von Gemälden, die gereinigt und übermalt werden müssen, sehr kompliziert sind, und erneuern Bilderrahmen, (das Museum besitzt eine große Sammlung von Stilrahmen).

DIE ZAHLEN

Seit der Wiedereröffnung 2001 hat das Museum 136 Ausstellungen veranstaltet und mehr als 110.000 Besucher durch die Sammlungen geführt, im Durchschnitt 15.000 bis 20.000 im Jahr. Schon eine Million Besucher, unter ihnen ca. 20 Prozent ausländische Gäste, haben allein die Säle und Galerien besichtigt.

Aus dem Besitz des Museums wird ca. 40 Prozent ausgestellt, aber in besonderen Ausstellungen werden auch die deponierten Schätze gezeigt.

Um das Museum über seine Grenzen hinaus bekannt zu machen, werden internationale Ausstellungen veranstaltet, zum Beispiel die *Los Sorolla y sus contemporáneos*, in Spanien, oder die große kubanische Kunstausstellung *'Von der Kolonie bis zur Gegenwart'*, die im Museum der Schönen Künste in Montreal, Kanada, zu sehen war.

DER 95. GRÜNDUNGSTAG

Die Festlichkeiten zum Jahrestag ziehen sich über das ganze Jahr 2008 hin, obwohl der Gründungsmonat Februar war (nach Veröffentlichung des Gesetzes wurde das Museum 1913 gegründet).

Wichtig ist, daß es in der Geschichte, die harte und gute Zeiten miteinander verkettet, fort dauert; gewiß ist, daß das Nationalmuseum der Schönen Künste eine emblematische Einrichtung der kubanischen Kultur ist. •



Eingang zum Gebäude der kubanischen Kunst



Der Prachtbau, in dem die Weltkunst untergebracht ist



Die prunkvolle Amphore des Athens der Antike, aus der Sammlung Lagunillas



Ein besonderes Stück, La silla, von Wifredo Lam



„Jetzt habe ich meine Verpflichtung dem Vaterland, dem Volk und der Delegation gegenüber erfüllt“, sagte Yudinis Castillo, Doppel-Olympiasiegerin über 100 und 200 Meter

Paralympische Spiele

Fünf Goldmedaillen für Kuba

Anne Marie García

• PRÄSIDENT Raúl Castro sandte eine Glückwunschbotschaft an die kubanische Delegation, die an den Paralympischen Spielen in Beijing teilnahm und fünf Goldmedaillen gewann.

„Raúl ist stolz auf euer Auftreten, unabhängig davon, ob ihr gewonnen habt oder nicht“, sagte der Präsident des Kubanischen Olympischen Komitees, José Ramón Fernández, im Namen von Raúl während des Empfangs auf dem internationalen Flughafen José Martí der Hauptstadt.

Fernández erklärte, daß Raúl nicht anwesend sei, weil er die von den Hurrikans Gustav und Ike betroffenen Provinzen besuchte.

Vertreten durch 31 Sportler, die in fünf Sportarten (Leichtathletik, Gewichtheben, Tischtennis, Judo und Schwimmen) an den Start gegangen sind, belegte Kuba mit fünf Gold-, drei Silber- und sechs Bronzemedailles den Platz 23 in der Medaillenwertung.

Die Leichtathletik war mit vier Titeln die erfolgreichste Sportart. Yudinis Castillo ragte mit zwei Goldmedaillen hervor, im 100- und 200-m-Lauf. Castillo brach die Weltrekorde der 100 m (12,94 s) und der 200 m (24,93 s) ihrer Kategorie.

„Jetzt habe ich meine Verpflichtung dem Vaterland, dem Volk und der Delegation gegenüber erfüllt und bin sehr zufrieden. Für mich ist es etwas Besonderes nach vier Jahren intensiver Arbeit“, sagte sie nach ihrem Erfolg im Nationalstadion von Beijing, dem sogenannten Vogelneest.

Außerdem gewannen Leonardo Díaz im Diskuswerfen und Luis M. Galano im 400-m-Lauf. Die Medaille von Galano, der 49,12 s lief, hatte noch eine besondere Bedeutung, denn sein Mannschaftskamerad Freddy Durruty errang den zweiten Platz (49,42 s).

„Für mich ist es etwas sehr Wichtiges, was mir Vertrauen gibt um weiterzumachen, denn ich habe gerade eine Verletzung überwunden, die mich psychisch sehr beeinträchtigt hatte. Deshalb ist es ein großartiges Gefühl, hier gesiegt zu haben“, erklärte Galano.

Der 18jährige Durruty bedauerte: „Ich wollte wieder gegen Galano gewinnen, wie im vorigen Jahr. Ich bin meine bestmögliche Zeit gelaufen, aber das Wichtigste ist, daß die Medaillen nach Kuba gehen.“

Der Judokämpfer Isao Cruz (81 kg) hing sich auch eine Goldmedaille um. Der 26jährige Sportler aus Villa Clara, Goldmedaillengewinner von Sydney 2000, besiegte im Finale den Franzosen Cyril Jonard, Olympiasieger von Athen 2004 und Weltmeister von Brommart, Frankreich, im Jahr 2006, jeweils bei den Judowettkämpfen für Blinde und Sehbehinderte.

„Ich mußte diese negativen Ergebnisse aus anderen Turnieren wettmachen und zum Gold zurückkommen, dafür trainieren wir sehr hart“, erklärte Cruz.

„Jetzt habe ich mich revanšiert und fühle mich glücklich als ein behinderter Amateursportler. Wir streben den Wettkampf an, um unsere Möglichkeiten zu zeigen und das Land zu vertreten, in dem wir uns entwickelt haben“, äußerte der kubanische Judokämpfer.

Der Diskuswerfer Leonardo öffnete den Weg zum Gold für die kubanische Delegation, indem er sich mit einem Wurf von 40,87 m, Weltrekord in der Kategorie der Rollstuhlfahrer, durchsetzte.

„Ich fühlte mich sehr gut. Schon in Kuba hatte ich das Vertrauen im Geist und im Herzen, es schaffen zu können“, erklärte Díaz nach seinem Wettkampfsieg.

„Es war der große Wunsch meines Lebens. Dieses Gold war der Preis für eine große Hingabe nach dem gescheiterten Versuch in Athen, als ich unter meinen Möglichkeiten blieb“, äußerte der Athlet aus Manzanillo, in der Ostprovinz Granma.

Der Mittelstreckenläufer Lázaro Raschid errang Silbermedaillen über die 800 und die 1.500 Meter.

Das Gastgeberland China erreichte bei der Länderwertung mit 89 Gold-, 70 Silber- und 53 Bronzemedailles den ersten Platz.

Großbritannien (42-29-31) wurde Zweiter und die Vereinigten Staaten (36-35-28) Dritter. •

WM-Qualifikation 2010

Kubas Trainer weiterhin optimistisch

Miguel Hernández

• WÄHREND nachgeforscht wird, ob jemals eine kubanische Nationalmannschaft egal welcher Sportart auf einer offiziellen Veranstaltung in Washington D.C. angetreten ist, wird unsere Nationalelf am 11. Oktober zum ersten Mal in der US-Hauptstadt spielen.

Das wird der Gegenbesuch zu dem der US-Mannschaft vom 6. September auf der Insel,



der ebenfalls als erster seit 61 Jahren in die Geschichte eingehen wird.

Das Spiel in den USA hat noch eine weitere besondere Bedeutung, denn Kuba ist die einzige der 12 Mannschaften in den Gruppenspielen des Semifinales der WM-Qualifikation im Bereich der CONCACAF, die nach drei Niederlagen in Folge noch keinen einzigen Punkt hat. Damit sind die Chancen, die nächste Runde zu erreichen, in weite Ferne gerückt. Doch die Mannschaft weiß, daß es, solange man lebt, noch Hoffnung gibt.

„Wir müßten eigentlich vier Punkte haben“, wird Trainer Fanz auf der Webseite der FIFA zitiert. „Aber das spiegelt sich nicht in den Endresultaten wieder. Wir waren gegen Trinidad und Tobago (1:3) die bessere Mannschaft und ein Unentschieden gegen die USA in Havanna (0:1) wäre gerecht gewesen.“

Das erste Gruppenspiel in Guatemala endete 4:1 für die Gastgeber und brachte zudem einen Platzverweis für den besten Stürmer der Elf, Roberto Linares, für ein Foul, das nach Meinung einiger Beobachter vom mexikanischen Schiedsrichter völlig überbewertet wurde. Dadurch konnte der Kubaner im nächsten Spiel nicht antreten.

„Wir haben keine schlechte Mannschaft“, betont Fanz. „Das Problem ist, daß uns Reife

und internationale Erfahrung fehlen, wie man im Spiel gegen die USA gesehen hat.“

Doch trotz der drei Niederlagen ist Fanz bestrebt, die Moral seiner Spieler aufrecht zu erhalten und ein kleines Wunder zu erreichen, indem er einen der zwei ersten Plätze der Gruppe A anstrebt. In dem Interview auf der FIFA-Website erklärte er: „Das nächste Spiel gegen die USA in Washington wird eine große Sache. Wenn wir den Mut haben, unser Spiel zu machen, statt hinterherzulaufen, wenn wir Druck machen und entschlossen auftreten, statt uns zu verstecken, dann haben wir eine Chance.“

Vier Tage danach empfängt die Mannschaft dann Guatemala, und das letzte Spiel wird am 19. November in Puerto España gegen Trinidad und Tobago stattfinden. In der Gruppe A führen die USA mit 9 Punkten und sind schon so gut wie weiter. Guatemala sowie Trinidad und Tobago habe je 4 Punkte und Kuba noch keinen.

Eine Tatsache darf man dabei allerdings nicht außer acht lassen. Die kubanischen Hoffnungen auf eine WM-Qualifikation sind auch durch die Desertion von Spielern erheblich gedämpft worden.

Kuba, das Land, in dem der Baseball der wichtigste Sport ist, hat sich noch nie für eine WM qualifiziert, hat aber 1938 auf Einladung an dem Turnier teilgenommen. •

BESTELLUNG



Granma
INTERNACIONAL

für 1 Jahr (12 Ausgaben) 15 Euro

Zahlungsweise

gegen Rechnung per Bankeinzug

Anschrift

Name _____
Str. / Nr. _____
PLZ / Ort _____

Meine Bankverbindung

Geldinstitut _____
BLZ _____
Konto _____
Datum / Unterschrift _____

Ich kann die Bestellung innerhalb von 10 Tagen schriftlich widerrufen (Poststempel zählt). Wird das Abo nicht bis 8 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraumes gekündigt, verlängert es sich automatisch um den gewählten Zeitraum.

2. Unterschrift _____
Coupon an: GNN Verlag Venloer Str. 440
(Toskana-Passage) 50825 Köln
Tel.: 0221-21 1658

Weltweite Forderung nach Freilassung der fünf Patrioten



• DAS erste öffentliche Konzert in Solidarität mit den fünf Kubanern, die in US-Gefängnissen in Haft sind, fand in New York vor 600 Zuhörern statt, die Freiheit für diese Antiterroristen forderten.

Alicia Jrapko, Mitglied des Internationalen Komitees für die Freiheit der fünf, erklärte der kubanischen Nachrichtenagentur AIN gegenüber, daß auf der Veranstaltung in Washington unter dem Namen *Fünf Sterne und ein Gesang Freiheit* gefordert wurde für René González, Gerardo Hernández, Ramón Labañino, Antonio Guerrero und Fernando González, die am 12. September 1998 in Miami festgenommen wurden, weil sie Kuba vor terroristischen Aktionen schützten.

Szenarium war das Auditorium des Hostos Community Centers, wo eine Botschaft der Helden der Republik Kuba verlesen wurde.

Die Auftritte berühmter Künstler, darunter die des Puertoricaners Danny Rivera, des Dominikaners Víctor Víctor, der Gruppe Las Estrellas Doradas del Jazz aus Puerto Rico und des US-amerikanischen Schauspielers Danny Glover erhielten den Beifall der Anwesenden.



Das erste öffentliche Konzert in den USA für die Freiheit der fünf Kubaner

INTERNATIONALE MOBILISIERUNG

Der internationale Tag für die Befreiung der fünf Kubaner begann in Dili, der Hauptstadt von Osttimor, mit einer Kundgebung im zentral gelegenen Dissidere-Park.

Drei Vertreter der Kundgebungsteilnehmer übergaben in der US-Botschaft in Dili eine Erklärung, die Momente vorher beschlossen worden war und die Freilassung der kubanischen Antiterroristen fordert. Gleichzeitig begannen die über 200

Delegierten des 3. Kongresses der Frauenorganisation von Osttimor auf ihrer Schlußsitzung die Sammlung von Unterschriften unter eine Erklärung, in der die Mütter und Ehefrauen in den Vereinigten Staaten aufgerufen werden, sich der weltweiten Forderung anzuschließen, in der es darum geht, daß Olga Salanueva und Adriana Pérez ihre Ehemänner René und Gerardo besuchen können, sowie daß die fünf Kubaner freigelassen werden.

In Sevilla wurde ebenso eine Solidaritätsveranstaltung für die fünf einberufen wie in Japan, wo unter der Teilnahme der wichtigsten Presseagenturen des Landes wie *Asahi*, *Kyodo News*, *NHK*, *NTV* sowie Vertretern verschiedener digitaler Medien und unabhängiger Journalisten eine Pressekonferenz des kubanischen Botschafters in diesem Land, José Fernández Cossío, stattfand, mit der der 3. internationale Tag zur Befreiung der fünf Kuba-

ner eröffnet wurde.

Freunde Kubas in Österreich forderten die Freilassung der sich in den Vereinigten Staaten in Haft befindlichen kubanischen Antiterroristen. Eine Kundgebung fand auch in Perth, Western Australia, statt, wo Gruppen der Freundschaftsgesellschaft, politische Organisationen und andere Sektoren Gerechtigkeit für die fünf Patrioten forderten und symbolisch fünf Tauben freiließen. •

Botschaft anlässlich der zehnjährigen Haft

Brüder und Schwestern:

Heute, am 12. September 2008, vollenden sich zehn Jahre grausamer, illegaler und ungerechter Haft, des Drucks und der Erpressungen, der Lügen und Verfälschungen, langer Tage in verschärfter Einzelhaft, familiären Schmerzes, weil wir uns nicht sehen können und nicht in Freiheit das Leben unserer geliebten Angehörigen genießen können, das unserer Kinder, die inzwischen schon groß werden.

Aber gerecht ist es auch zu sagen, daß sich heute zehn Jahre treuer Schlachten für

unser Vaterland und für die Menschheit vollenden, in denen dem Imperium gezeigt wurde, daß, wenn man die Wahrheit in der Seele trägt, es nichts gibt, das uns dazu bringt, nicht standhaft zu bleiben und aufzugeben, und daß nichts und niemand uns in die Knie zwingen wird; und es ist auch eine wunderbare Zeit der Liebe, der menschlichen Solidarität aus allen Winkeln der Erde gewesen, und der tüchtigen und standhaften Begleitung, die uns mit Stolz erfüllt und für die wir unendlich dankbar sind.

Der größte Sieg all dieser Jahre war die Standhaftigkeit und die Einheit, die ständige

Anklage gegen den Terrorismus und gegen den Krieg, während die größte Tugend die Liebe gewesen ist, die alle unsere Aktionen und die Existenz jedes von Ihnen bewegt. Mit beiden, mit der unwiderlegbaren Wahrheit unserer Sache, führen wir diese Schlacht weiter bis zum endgültigen Sieg, in der Überzeugung:

Daß wir siegen werden!

An alle die herzlichen und liebevollen Grüße der Fünf!

Immer bis zum Sieg!

Ramón Labañino Salazar •



Mahnwache für die kubanischen Antiterroristen in Spanien



UNSER AMERIKA

Ecuador

Die Stunde des Wandels

NIDIA DIAZ
– für Granma Internacional

• NOCH vor Bekanntgabe der offiziellen Ergebnisse durch das Oberste Wahlgericht (TSE) ergaben Umfragen nach der Stimmabgabe, daß sich das JA durchgesetzt hat bei dieser Wahl am Sonntag, dem 28. September.

In einer feierlichen Ansprache in der Küstenstadt Guayaquil dankte Präsident Correa seinen Bürgern für die Teilnahme, auch denen, die mit NEIN gestimmt haben, und nutzte die Gelegenheit, seinen Aufruf zur Einheit und zu einer nationalen Vereinbarung zu wiederholen.

Er bekräftigte, daß seine Regierung den Dialog "mit allen legitimen politischen Akteuren führen wird, die ethische Prinzipien haben". "Die neue Verfassung hat auf überwältigende Weise gesiegt. Es ist ein historisches Moment, nicht nur für die Menschen, die in diesem Prozeß sichtbar waren, sondern für ein ganzes Volk", fügte er hinzu.

"Heute hat sich Ecuador für ein neues Land entschieden, die alten Strukturen wurden beseitigt; dies ist eine Zusage zu dieser Bürgerrevolution, die wir dem Volk im Jahr 2006 vorschlugen."

Die Begeisterung des Präsidenten Rafael Correa und seiner Anhänger am 28. September ist begründet. Im Gegensatz zu dem, was die Kaffeesatzleser der Opposition unter Begleitung der Medien prognostizierten, erreichte das JA nach 96,26 prozentiger Stimmenauszählung 64,04% (4.579.212 Stimmen).

In Guayaquil, der wichtigsten Bastion der Opposition und von diesen Kräften ausgewählt als Ort für einen Brückenkopf gegen den Prozeß der Änderungen, erreichte das JA 45,69% und das NEIN 46,95% (nach 96,06 prozentiger Stimmenauszählung), also ein mi-

nimaler Vorsprung für die Opposition, was einen von der Privatpresse und Bürgermeister Jaime Nebot genährten Mythos zerstört, daß es dort nicht zu einem Wandel kommen würde. Guayaquil, von wo aus separatistische Versuche unternommen werden, gilt als wirtschaftliche Hauptstadt des Landes und weltbedeutender Standort des Finanz- und Bankgewerbes, weshalb die Verteidigung der Interessen dieser Elite vom Tag der Regierungsübernahme von Präsident Correa an ein ständiges Anliegen war. Auf diesen Sonntag, den 28. September, hatten Nebot und seine Helfer alles gesetzt.

Die kommenden Tage werden nicht einfach sein. Die neue Carta Magna ratifiziert in Wort und Geist die Gleichheit der Ecuadorianer. Niemand wird ausgeschlossen oder vergessen werden. Die Verteidigung der nationalen Souveränität wird das Schutzschild der neuen Eroberungen sein, die das Ergebnis der Rückgabe dessen an die immense Mehrheit des Volkes sein wird, was ihm jahrhundertlang genommen wurde. Und die, die das Volk aussaugten und ausgrenzten, werden mit Krallen und Zähnen kämpfen, um zu verhindern, daß ihnen auch nur eins ihrer Privilegien angetastet wird. Deshalb versuchten sie erst die Bildung der Verfassungsgebenden Versammlung zu verhindern und dann deren Arbeit herabzusetzen.

Der angenommene Text ist Fachleuten auf diesem Gebiet zu Folge einer der fortschrittlichsten des Kontinents im sozialen Bereich. Er schließt nicht nur eine größere und effizientere Gesundheitsbetreuung für die Ecuadorianer insgesamt ein, sondern auch die Schulpflicht bis zur Mittelstufe. Dem Staat wird größere Teilnahme und Kontrolle in strategischen Sektoren wie Erdöl, Bergbau, Telekommunikation und Wasserwirtschaft erteilt; die Verfassung be-



schränkt und reguliert die privaten Monopole, genehmigt die Enteignung zum öffentlichen Nutzen und verbietet Verträge mit Klauseln internationaler Schiedsgerichtsbarkeit.

Im politischen Bereich erlaubt sie die einmalige sofortige Wiederwahl des Präsidenten und gibt der Exekutive größere Macht, so zur Leitung der Währungs-, Kredit- und Wechsellpolitik. Der Kongreß wird jetzt Nationalversammlung heißen, es wird ein unabhängiges Verfassungsgericht geschaffen, und die Errichtung ausländischer Militärstützpunkte im Staatsgebiet wird verboten.

Die vorgeschlagenen Änderungen in dem wichtigen Sektor der Landwirtschaft und der Böden geben dem Staat das Recht, die unproduktiven Böden zu enteignen und zu verteilen, sie schränken den Großgrundbesitz ein und verbieten bis auf Ausnahmen genmanipuliertes Saatgut.

Im wirtschaftlichen Bereich ersetzt die Verfassung den Begriff "Marktwirtschaft" durch "solidarische Wirtschaft" und schafft das Konzept der "Illegitimität" und "Illegalität" für die Auslandsverschuldung.

Aspekte, die zweifellos die Interessen der nationalen Wirtschaftseliten und ihrer politischen Repräsentanten verletzen, ganz zu schweigen von den Interessen der transnationalen Unternehmen und des Imperiums.

Es ist alles gesagt. Ecuador hat die Schaffung eines neuen Landes beschlossen. •

Mexiko

Erdöldebatte, ungesühnte Verbrechen und Unsicherheit

• WÄHREND sich die strittige Debatte über die Zukunft der Erdölindustrie (Privatisierung oder nicht) den Türen des mexikanischen Senats nähert, gibt es Bürgerumfragen und Protestkundgebungen, die es ablehnen, daß das Rohöl in private ausländische bzw. vermeintlich nationale Hände gelangt. Gleichzeitig wächst die Spirale der Gewaltverbrechen und Unsicherheit in einer nie gekannten Größenordnung und verursacht faktisch eine Situation der Nichtregierbarkeit, die sich gefährlich über das ganze Land ausweitet.

Vor diesem Hintergrund berief die Regierung in einer dringenden und dramatischen Form die 23. ordentliche Sitzung des Nationalrats für Öffentliche Sicherheit in den Palacio Nacional ein, wo die Vertreter der drei Gewalten der Union (Exekutive, Legislative und Judikative) das sogenannte Nationale Abkommen über Sicherheit unterschrieben haben, das in der Zeitung *Diario Oficial de la Federación* (DOF) veröffentlicht wurde und bereits in Kraft getreten ist. Es beinhaltet 75 "Zielstellungen gegen das Verbrechen" und soll dazu beitragen, die kriminelle Welle in einem Zeitraum zwischen 40 Tagen und drei Jahren zu stoppen.

Im Zusammenhang mit dieser Tatsache stand das Innen- und Justizministerium ein, "diese Lage zu überwinden, wird weder eine leichte, noch eine schnell zu lösende Aufgabe sein". Und das ist es auch nicht, berücksichtigt man, daß sich der Staat einem großen institutionellen Verfall der mit der öffentlichen Sicherheit, der Staatsanwaltschaft und der Rechtsprechung beauftragten Organe gegenüber sieht.

Doch viele mißtrauen der Wirksamkeit des Paktes, weil, wie sie angeben, die getroffenen

Maßnahmen nicht die Ursachen der Probleme angreifen, die zu einer derartigen Welle von Verbrechen und Unsicherheit geführt haben, da diese in den dramatischen Ungleichheiten zu suchen sind, die die mexikanische Gesellschaft prägen und die das neoliberale Modell noch verschärft hat.

Präsident Felipe Calderón hat sich persönlich an die Spitze dieses Kampfes gestellt und sich in seinen öffentlichen Ansprachen verpflichtet, das "Krebsleiden" Verbrechen auszumerzen. In seiner traditionellen Präsidentenansprache ehrte er die 100 Polizisten, 62 Soldaten und fünf Angehörigen der Seestreitkräfte, die in Erfüllung ihrer Pflicht gefallen sind. Dies präsentierte er als Beweis dafür, daß "wir jetzt ernsthaft gegen das Verbrechen vorgehen". Doch die Zahlen der anderen Opfer, der Opfer aus dem Volk, sind natürlich viel höher als die vorher erwähnten.

In diesem Sinne betonte er die Notwendigkeit, "die Polizei zu säubern, zu überprüfen und zu professionalisieren".

Als Teil der allgemeinen Verbrechensbekämpfung wurden in den letzten Wochen einflußreiche Drogenbosse und ca. 22.000 Personen aus dem Rauschgifthandel festgenommen. Bei dieser Analyse darf man die Verantwortung der USA als maßgeblichen Drogenmarkt nicht vergessen. Das wurde von Washington genutzt, um Antidrogenagenten nach Mexiko zu bringen, die über ihren Aufgabenbereich hinaus agieren. Das ist ein heiß diskutiertes Thema in Mexiko, denn damit ist eine Einmischung des mächtigen Nachbarn in Mexiko verbunden.

Ein weiterer Punkt des Problems, der im Land der Azteken Mißtrauen hervorruft, ist, das einige

fürchten, der Kampf gegen das Verbrechen könne noch weitere Folgen haben. Der Kommentator Pedro Miguel schrieb dazu in der Tageszeitung *La Jornada*: "Es ist anzunehmen, daß die Propagierung eines Wespennestes der Kriminalität einem geplanten Kalkül folgt, um unter der Bevölkerung Panik zu entfachen, die das Auftreten massiver gesellschaftlicher Forderungen nach Ordnung und einer harten Hand heraufbeschwört, um so behördliche Übergriffe im Namen der Verteidigung des Lebens, der körperlichen Unversehrtheit und des Eigentums der Bürger zu rechtfertigen."

Hier sei daran erinnert, daß der Freihandelsvertrag zwischen den USA, Kanada und Mexiko (NAFTA) einen bewaffneten Arm hat, den das Imperium beschönigend "Nordamerikanische Allianz für Sicherheit und Wohlstand" nennt, und den das Weiße Haus in dem vermeintlichen Kampf gegen den Drogenschmuggel und Terrorismus mit millionenschwerer ausgeklügelter logistischer Hilfe unterstützt, und zu Spionage, Kontrollflügen nutzt. Weiterhin bringt es damit die nationalen Streitkräfte in Abhängigkeit von Ausrüstungen aus den USA und liefert die zu benutzenden Ausrüstungen.

In diesem Zusammenhang stellt sich auch die Frage nach der Zukunft der Erdölindustrie - der größte Reichtum des Landes, seine wichtigste Einnahmequelle und sein Hauptexportartikel - worüber der Senat zu diskutieren und zu entscheiden hat.

Veröffentlichungen zufolge sollen dem Kongreß vier Vorschläge für die Transformation der mexikanischen Erdölgesellschaft PEMEX vorgelegt werden, wo der Senatsausschuß für Energie und der



Gewalttaten und Unsicherheit nehmen eine nie gekannte Größenordnung an und schaffen eine Lage der Unregierbarkeit, die sich gefährlich über das ganze Land ausweitet

für Verfassungsfragen berät und eine Beschlußvorlage für das Plenum ausarbeiten muß, über die dann im Oktober entschieden werden soll.

Der Ex-Präsidentenkandidat Andrés Manuel López Obrador, der einen nationalen Kampf gegen die Privatisierung führte, machte sich den Vorschlag der *Frente Amplio Progresista* (Breite Progressive Front - sie setzt sich zusammen aus der *Partido de la Revolución Democrática*, *Convergencia* und der *Partido de Trabajo*) zu eigen und ruft dazu auf, sich den Regierungsabsichten zu widersetzen und Demonstrationen und öffentliche Kundgebungen im Namen der von ihm angeführten Nationalen Front gegen die Erdölprivatisierung zu veranstalten.

So bietet das Land, das nun von den Hinrichtungen, im Durchschnitt nicht weniger als 25 täglich, und mehr als 500 Entführungen im Jahr erschüttert wird, einen traurigen Schauplatz für die strategische Diskussion über das Erdöl. (Nidia Díaz) •



USA sind zu allem bereit, um den Wandel zu verhindern

Nidia Díaz – für Granma Internacional

• WENN jemand noch Zweifel hatte, so dürften diese jetzt beseitigt sein. Der US-Imperialismus, vertreten in diesem Fall durch die fundamentalistische republikanische Administration von George W. Bush, ist zu allem bereit, um das Gedeihen der nationalen Befreiungsprozesse zu verhindern, die sich immer beharrlicher in Lateinamerika und der Karibik vollziehen.

Venezuela, Bolivien, Ecuador, Paraguay und Nicaragua stehen im Kollimator Washingtons, das durch die regionale Situation daran gehindert ist - vergessen wir nicht die Existenz von Brasilien, Honduras, Chile, Uruguay und Argentinien -, wie so oft in der Vergangenheit, sein Militär direkt einzusetzen. Es hat sich zu den unverschämtesten Einmischungen entschlossen und unterstützt in Millionenhöhe die verachteten aber noch mächtigen politischen und wirtschaftlichen Kräfte, die in diesen Ländern durch die Entscheidung von Mehrheiten aus der Regierung getrieben wurden.

Chaos zu säen, die Region unregierbar zu machen, mit Mordplänen die Massen einzuschüchtern, jene zu kaufen, die die Reichweite der Änderungsprozesse nicht verstanden haben, sei es aufgrund ihrer Klassenposition oder wegen der Manipulation und Distorsion der Realität durch die private und transnationale Medienmacht, das sind einige der von Washington gewählten Waffen in einer Konfrontation, die auf dieser Höhe der Ereignisse unvorhersehbare Konsequenzen haben kann.

Wir dürfen auch nicht die Wiederbewaffnung paramilitärischer Gruppen faschistischen und rassistischen Charakters außer Acht lassen, die im Falle Boliviens Dutzende Todesopfer und unberechenbaren materiellen Schaden verursacht haben, was den unaufhaltsamen Zorn der Mehrheiten hervorgerufen hat, die dieses Mal nicht getäuscht werden können, denn sie wissen, daß dies ein Krieg ist, der sie von ihrem Entschluß abbringen und ihnen die Vorteile nehmen soll, die ihnen jahrhundertlang verweigert wurden und die sie jetzt nach langen Jahren des Kampfes errungen haben.

Diese einheimischen Widersacher in Braunhemden werden außerdem von der IV. US-Kriegsflotte geschützt, die mit großtuenden und bedrohenden Gebärden ungestraft auf den an die genannten Länder angrenzenden Meeren patrouilliert.

Außerdem ist es ein Krieg, in dem - wie ich gerade in einem anderen Pressekommentar gelesen habe - "die reaktionärsten örtlichen herrschenden Klassen, wie schon in Chile in der Zeit von Salvador Allende, die Infanterie Washingtons ausmacht, das sie mit einer nicht so fernen Fernbedienung steuert."

Die US-Botschaften in den Hauptstädten dieser Länder sind zu Wächtern und Generalstäben der imperialen antipatriotischen Horden geworden. Die reiche Welt aber betrachtet stillschweigend das schmutzige Handeln und die Einmischung der Regierung der Vereinigten Staaten,

die zum Ende ihres Mandats niemanden mehr mit ihrer vieldeutigen Rhetorik und doppelten Moral bei der Verteidigung der Demokratie und der konstitutionellen Ordnung täuscht.

Der mächtige Nachbar im Norden hat vorsätzlich und heimtückisch ignoriert, daß die Regierungen, die er in Venezuela, Bolivien, Ecuador, Paraguay und Nicaragua stürzen will, Ergebnisse des Volkswillens sind. Einige von ihnen sind mehrere Male durch Wahlen legitimiert worden, und zwar mit einem Zustimmungsniveau, das man in diesen Ländern nie gesehen hatte.

So viel verzweifeltes Strampeln ist nichts weiter als der eindeutige Ausdruck dafür, daß das Imperium weiß, daß der nationale Befreiungsprozeß der sich in Lateinamerika und der Karibik zu festigen und auszubreiten beginnt, das Model der Beherrschung gefährdet und darauf zielt, es zu zerstören.

Dieser Prozeß hat in jedem dieser Länder seine Besonderheiten, wobei die Vielfalt der politisch-ideologischen Panoramen für die Suche nach Einheit und Übereinstimmung unter ihnen keine Bremse darstellt. Der gemeinsame Nenner, der sie kennzeichnet, geht, im Gegenteil, von jenen grundsätzlichen bolivarianischen und martianischen Prinzipien aus, die in der Verteidigung der Unabhängigkeit und der Souveränität den gemeinsamen Stamm suchten, ausgehend von dem alle unsere Völker frei wachsen werden.

Vor wenigen Tagen, noch bevor ein Monat seiner Amtszeit vergangen war, klagte der Präsident Paraguays, Fernando Lugo, öffentlich an, daß Kräfte um die *Partido Colorado* einen Staatsstreich gegen ihn organisierten. Die Gründe? Das Regierungsprogramm des Ex-Bischofs beinhaltet in der Außenpolitik die Eingliederung Paraguays in den neuen Integrationsprozeß, dessen Grundlagen Solidarität und auf wirtschaftliche Ergänzung ausgerichtete Zusammenarbeit unter Beachtung der Asymmetrien sind.

Landesintem werden neue Verträge in Itaipú und Yaciretá angestrebt, die dem Staat erlauben, größere Gewinne aus der Ausbeutung der Wasserkraftwerke zu erlangen, um damit Sozialprogramme zu finanzieren. Lugo will auch dem unproduktiven Großgrundbesitz ein Ende bereiten, der Bestechung, dem System der Vorrechte, der Korruption in Verwaltung, Politik und Rechtsprechung, sowie den Privilegien der Elite zum Nachteil der ausgeschlossenen Mehrheiten. Ziele, die früher oder später in Konflikt mit den Interessen dieser Ausbeuterminderheit geraten, die sich 61 Jahre lang an der Macht festgesetzt hatte oder sich von dieser repräsentieren ließ, und die sich nicht damit abfindet, sie verloren zu haben.

In Ecuador sind die Würfel gefallen. Dort wurden sogar Provokationen von Nachbarstaaten, Verbündeten Washingtons, benutzt, um den Prozeß des Wandels zu behindern. Dort, wie auch in Bolivien, setzen die Yankees alles auf den antipatriotischen Separatismus. Sie können Präsident Rafael Correa nicht verzeihen, daß er ihnen den Vertrag für die Betreuung des Militärstützpunkts von Manta nicht verlängert hat, ein Spionagezentrum gegen die Region, und daß er

Vor einigen Tagen wurde in Venezuela eine Verschwörung aufgedeckt, die gegen die bolivarianische Regierung von Chávez gerichtet war und von der US-Botschaft gesteuert wurde. Der Komplott sah nicht nur einen Staatsstreich sondern auch Mord an dem Präsidenten vor



Die Popularität von Präsident Evo Morales hat sich weiter vergrößert



Terror, Fanatismus, Wandalismus und Gewalt sind Bestandteile der destabilisierenden Aktionen in Bolivien geworden, wobei deren faschistisches Wesen nicht verheimlicht wird



UNSER AMERIKA

offen über die Machbarkeit des Sozialismus des 21. Jahrhunderts spricht.

In Nicaragua versuchen sie, zu ihren alten Gewohnheiten zurückzukehren. Sie können nicht zulassen, daß der sandinistische Sieg ihnen einen Keil in das bis dahin fügsame Mittelamerika geschlagen hat, wo der Präsident von Honduras, Manuel Zelaya, auch schon beginnt, ihnen von der Fahne zu gehen. Vor einigen Tagen stellte er aus Solidarität mit seinem Amtskollegen in Bolivien das Agrément für den neuen Repräsentanten der Vereinigten Staaten in Tegucigalpa zurück, ein Verhalten, das ohne jeden Zweifel von Washington nicht unbeantwortet bleiben wird. Zelaya weiß das, doch anscheinend ist er bereit, das Risiko der Verteidigung seiner souveränen Haltung einzugehen.

Zu diesem Szenario gehören auch Regierungen wie die von Brasilien, Argentinien, Chile und Uruguay, die sich, mit ihren jeweiligen Besonderheiten, diesem Prozeß des Wandels anschließen und den klaren politischen Willen haben, die Union Südamerikanischer Nationen (UNASUR) zu stärken, die vom Standpunkt der Einheit her Antwort geben kann auf die Bedrohungen und Gefahren, die diesen historischen Moment, den Lateinamerika und die Karibik erlebt, trüben.

Nicht umsonst versammelten sie sich infolge der Schwere der bolivianischen Konflikte in der chilenischen Hauptstadt, um einen gemeinsamen Standpunkt gegenüber den illegalen Aktionen der separatistischen Präfekten einzunehmen, der die Achtung der Souveränität und Selbstbestimmung dieser Bruderrepublik beinhaltet und die bedingungslose Anerkennung der Regierung des Präsidenten Evo Morales klarstellt. Es ist ermutigend, daß ein anderer Rahmen als die OAS gefunden wurde, um diese Solidarität auszudrücken.

Handlungen wie diese sind vom Imperium verurteilt worden, das versucht, Keile zwischen sie zu treiben und die alte Politik des "teile und herrsche" zu praktizieren. So haben sie das Gespenst des angeblichen brasilianischen Hegemoniestrebens an die Wand gemalt und hecken andere Lügen aus wie die angeblichen Meinungsverschiedenheiten zwischen den Präsidenten Hugo Chávez und Luiz Inácio Lula da Silva. Im Innern dieser Länder zieht die Hand Washingtons auch die Fäden bei fabrizierten Unzufriedenheiten in bestimmten Gesellschaftssektoren. Die Auseinandersetzungen zwischen der argentinischen Regierung und der Soja-Agrarindustrie oder die Protestkundgebungen im chilenischen Bildungsreich sind Beweise dafür.

WO DAS FASCHISTISCHE PROFIL NICHT MEHR VERSTECKT WIRD

Eine besondere Erwähnung verdienen Venezuela und Bolivien, als erstrangige Zielscheiben des Imperiums. Gegen deren Staatschefs wurden Attentate geplant, und es häufen sich Aktionen eines offenen Krieges.

Venezuela, weil sie eine neue Niederlage bei den regionalen Wahlen am 23. November befürchten, wo es um die Regierungen der Bundesstaaten geht und mehrere hundert Bürgermeister sowie andere wählbare Ämter der Regierungsstruktur.

Bolivien, weil am 10. August Präsident Evo Morales gestärkt aus dem Abberufungsreferendum hervorging, wobei auf Landesebene 67,41% der Bevölkerung abstimmten. Auch dieses Mal konnten sie nicht "den Indio stürzen", wie sie es verächtlich ausdrücken.

Jetzt wurde, vor nur wenigen Tagen, in Venezuela eine Verschwörung aufgedeckt. Gegen einige der darin Verwickelten wurden Gerichtsverfahren eingeleitet. Eine Verschwörung, die mit der Vergrößerung der Popularität des Präsidenten Chávez und mehrerer Kandidaten der Revolution für wichtige Regierungssämter zusammenfällt.

Einmal mehr greift Washington auf ehemalige und aktive Militärs zurück, die aber keine Befehlsgewalt haben, um so der Welt das Bild zu vermitteln, die Militärs würden den Prozeß nicht unterstützen.

In diesem Fall hat das Programm *La hojilla* des Kanals *Venezolana de Televisión* Tonaufzeichnungen präsentiert, bei denen ehemalige Militärs von der Planung nicht nur eines Staatsstreichs sondern auch vom Präsidentenmord sprechen.

Die aufgenommenen Militärs sind der Vizeadmiral Carlos Alberto Millán (Ex-Generalinspekteur der Nationalen Streitkräfte), der General Wilfredo Barroso Herrera, Ex-Generalstabschef der Nationalgarde, und der Brigadegeneral der Luftstreitkräfte Eduardo Báez Torrealba, der in den Staatsstreich vom April 2002 verwickelt war.

Dabei hört man einen der Militärs sagen: "Hier haben wir nur ein Ziel: wir werden den Palacio de Miraflores einnehmen, die Fernsehsender (...) alle Kräfte dorthin, wo der Herr ist (er meint Chávez). Wenn er in Miraflores ist, dann alle Kräfte dorthin."

Verteidigungsminister Gustavo Rangel Briceño warnte, daß eins der Ziele des Plans war, die Suspendierung der Wahlen vom November zu erreichen und den Anschein zu erwecken, daß es Auflösungserscheinungen innerhalb der Streitkräfte gibt. "Sie wollen uns spalten", sagte er. "Sie wollen uns nicht als ein Team sehen, als

eine feste Stütze der Bolivarianischen Revolution, die ein neues Land anstrebt, in dem wir alle Möglichkeiten haben."

Angesichts solcher Vorkommnisse haben sich die Venezolaner zu Hunderttausenden vereint und sind auf die Straßen gegangen, um ihre Unterstützung für den Präsidenten und die Revolution im ganzen Land kundzutun. Gleichzeitig wurden fünf strategische Militärregionen der Integralverteidigung aktiviert, die verschiedene Bundesstaaten umfassen.

Natürlich, je ungünstiger die Putschisten und Konterrevolutionäre in den Umfragen zu den kommenden Wahlen dastehen, desto größer sind die Pläne, um das zu ändern. Inmitten solcher Aktionen wächst das Ansehen von Präsident Hugo Chávez, nicht nur auf nationaler sondern auch auf internationaler Ebene. Nicht nur die Verbindungen in der Region verstärken sich, sondern auch die Zusammenarbeit mit Rußland und anderen Ländern wird erweitert, und es wird mit Edelmütigkeit auf die Beziehungen mit der Regierung der Vereinigten Staaten verzichtet, die ein Förderer der Instabilität und der Einmischung ist.

Bolivien ist ein weiteres unmittelbares Ziel des Imperiums und seiner lokalen Lakaien. Der illegale Separatismus, den die Präfekten des reichen und rassistischen Media Luna Oriental durchsetzen wollen, hat so schwerwiegende Ausmaße angenommen, daß die Regierung des *Movimiento al Socialismo* (MAS) sich gezwungen sah, mit der Anwendung des Gesetzes zu antworten sowie mit neuen Aufrufen zum Dialog.

Bei dem Massaker gegen Bauern und Indigenas in Pando, das von dem Präfekten Leopoldo Fernández unterstützt und abgesegnet wurde, hinterließen das Bürgerkomitee und die mit dem Geld aus Washington aufgerüsteten paramilitärischen Gruppen einen Saldo von 30 Toten und unzähligen Verletzten. Die Opfer hatten gegen die Gewalt protestiert, die die verfassungswidrige Haltung der Behörden von Pando verursacht hatte, die auch zu Übergriffen auf Erdöl-Installationen und andere öffentliche Einrichtungen geführt hatte. Inzwischen ist Leopoldo Fernández festgenommen worden.

Die Regierung von Evo Morales hat wegen des Massakers Staatstrauer angeordnet und den Belagerungszustand in dieser Region verhängt.

In Santa Cruz, nachdem sich gezeigt hatte, daß die durch den Präfekten Rubén Costa, ein Erzfeind des Änderungsprozesses, das Bürgerkomitee und die Juventud Cruceña erzeugte Gewalt außer Kontrolle geriet, ordnete der Präfekt selbst die Sicherstellung der Institutionen an, nachdem Plünderungen stattgefunden hat-



Präsidentin Michelle Bachelet und der bolivianische Staatschef während des Gipfels der Union Südamerikanischer Nationen in Chile, auf dem eine Erklärung angenommen wurde, die jegliche Versuche eines Staatsstreichs oder Verfassungsverfalls verurteilt

ten und die Niederlassungen des Nationalinstituts für Agrarreform, das Gebäude des Unternehmens für Telekommunikationen und andere praktisch zerstört wurden.

Terror, Fanatismus, Wandalismus und Gewalt sind Bestandteile der destabilisierenden Aktionen in Bolivien geworden, die von der Opposition durchgeführt werden, beschützt und gepriesen durch die US-Botschaft in La Paz. Aus diesem Grund erklärte die MAS-Regierung den Botschafter Phillip Goldberg zur Persona non grata.

Zum Zeitpunkt der Verfassung dieses Artikels versammelten sich die südamerikanischen Regierungen, Mitglieder der Union Südamerikanischer Nationen (UNASUR), um ihre Unterstützung und Solidarität mit der Regierung des Präsidenten Evo Morales auszudrücken, was ein Symptom der neuen Zeiten ist. Und der Präfekt von Tarija akzeptierte den Dialog.

Der Wille, das konstitutionelle Mandat zu verteidigen, das ihm das Volk gegeben hat, hat das Ansehen des bolivianischen Präsidenten steigen lassen. Dies inmitten einer schwierigen und kritischen Lage, die, wenn sie nicht mit Verantwortung und Reife in Angriff genommen wird, in einem Blutbad enden kann.

Die kommenden Tage werden Zeugen neuer Provokationen der Opposition sein, die beschlossen hat, einen kontinentalen Kreuzzug gegen die Kräfte des Wandels zu starten, die letztendlich die Kräfte des Lebens und der Hoffnung sind.

Einheit, Zusammenhalt und Mut müssen den politischen Willen und die Handlungen derer bestimmen, die entschlossen sind, die Schlacht für die endgültige lateinamerikanische Unabhängigkeit zu führen. •

IN KÜRZE

BRASILIEN BEGINNT ERDÖLFÖRDERUNG IM ATLANTISCHEN OZEAN

• BRASILIEN begann die Erdölförderung in seinen von einer dicken Salzschiebe bedeckten Tiefseelagerstätten, die es potentiell zu einem Ölgiganten machen. Das staatliche Erdölunternehmen Petrobras sieht im Gebiet Jubarte eine Förderung von täglich 10.000 bis 15.000 Barrel vor. Diese Felder können Schätzungen nach 80 Milliarden Barrel Rohöl enthalten. (AFP)

FMLN MIT VORSPRUNG IM VORFELD DER ALLGEMEINEN WAHLEN 2009

• Die oppositionelle *Frente Farabundo Martí para la Liberación Nacional* (FMLN) liegt zum Zeitpunkt des Wahlauftrufs zu den allgemeinen Wahlen des

Jahres 2009 weiter vor in der Wahlgunst der Salvadoreaner. Laut der letzten Umfrage von LPG Datos erreicht die FMLN 31,1% und die regierende *Alianza Republicana Nacionalista* (ARENA) 24,8% der Stimmen. Auf die restlichen Parteien fallen nur 2,4%. (PL)

BESEITIGUNG VON KOKA-PFLANZUNGEN WIRD FORTGEFÜHRT

• DIE Regierung Boliviens setzt die Politik der Reduzierung des Kokaanbaus im Land weiter fort und beseitigte seit Jahresanfang über 4.000 Hektar dieser Anpflanzungen. Wie der Vizeminister für Sozialverteidigung, Felipe Cáceres, mitteilt, wurden von Januar bis August 2008 in den Departamentos La Paz (im Westen) und Cochabamba (im Zentrum) 4.056 Hektar von dieser Pflanze gesäubert. Er unterstrich, daß die weitere kombinierte Aktion mehrerer Einrichtungen vor Ort den illegalen Kokaanbau für die Herstellung von Kokain verhindern wird. (PL)

LAUT GARCIA MARQUEZ IST DER JOURNALISMUS DER BESTE BERUF

• DER Journalismus sei der beste Beruf der Welt, versicherte der berühmte kolumbianische Schriftsteller Gabriel García Márquez im mexikanischen Bundesstaat Nuevo León. Lokale Pressemedien hoben die Erklärungen des Nobelpreisträgers für Literatur auf einem Seminar über dieses Thema in der Stadt Monterrey hervor. García Márquez gab zu, daß ihn die Hektik störe, mit der gegenwärtig in den Redaktionen gearbeitet werde, und die wenige Zeit, über die die Fachleute der Information verfügen, um ihre Texte auszuarbeiten. (PL)

DROGEN-VERBRENNUNG IN VENEZUELA

• IN Venezuela wurden über drei Tonnen Drogen, bestehend aus Kokain und Marihuana, verbrannt. Dies geschehe im Rahmen der Verpflichtung des Landes zur Ausrottung dieser Geißel, teilte

der Direktor des Nationalen Antidrogenamtes (ONA), Néstor Reverol, mit. In diesem Jahr bei Beschlagnahmen und Antidrogen-Operationen 4.600 Personen festgenommen. Er stellte fest, daß Venezuela in Südamerika an zweiter Stelle bei der Einziehung von illegalen Substanzen stünde. Außerdem habe es mit 37 Ländern 50 Verträge zur Zusammenarbeit bei der Drogenbekämpfung unterzeichnet. (PL)

UMSTELLUNGEN IM MEXIKANISCHEN KABINETT WEGEN UNSICHERHEIT

• DER mexikanische Präsident Felipe Calderón bestätigte die Durchführung einer Strategie zur Umstellung des Sicherheitskabinetts, um mit größerer Wirksamkeit das organisierte Verbrechen bekämpfen zu können. Die Amtsniederlegung des Leiters des Nationalen Sekretariats für Öffentliche Sicherheit brachte der Staatschef mit "Projekten,

über die zu gegebener Zeit gesprochen werden wird" in Verbindung. In diesem Jahr hat es in Mexiko bisher über 2.700 Morde gegeben, und die Zahl der Entführungen ist um 9% angestiegen. (PL)

TAUSENDE RICHTER UND STAATSANWÄLTE IN KOLUMBIEN IM STREIK

• IN Kolumbien begannen Tausende Beamte des Justizsektors einen unbefristeten Streik, der die gesamte Tätigkeit der Generalstaatsanwaltschaft und anderer Justizbehörden paralisieren wird. Gemäß dem Nationalverband der Beamten des Justizsektors beteiligen sich im ganzen Land 42.000 Richter und Staatsanwälte an dem Streik. Die Initiatoren des Streiks fordern von der Regierung eine Anpassung der Beamtengehälter, die Überprüfung der Ausschreibungen für die Anstellung der Staatsanwälte und eine Erhöhung der Planstellen. (PL) •

REFLEXIONEN
DES GENOSSEN FIDEL



Der Demokratische Sozialismus

Ich wollte nicht noch eine dritte Reflexion hintereinander schreiben, aber ich kann sie nicht auf Montag verschieben.

Der "demokratische Kapitalismus" von Bush hat eine exakte Erwiderung: den demokratischen Sozialismus von Chávez. Es gäbe keine genauere Form, den großen Widerspruch zwischen dem Norden und dem Süden unserer Hemisphäre auszudrücken, zwischen den Ideen von Bolívar und denen von Monroe.

Das große Verdienst Bolívars ist es, sie entworfen zu haben, als es die modernen Kommunikationsmedien noch nicht gab und noch nicht einmal der Panama-Kanal. Der Imperialismus der Vereinigten Staaten existierte auch noch nicht; es waren einfach die dreizehn englischsprachigen Kolonien, die sich 1776 vereint und mit der Hilfe von Frankreich und Spanien unabhängig machten.

Als wenn er fähig gewesen wäre, über die Jahrhunderte hinaus zu sehen, verkündete Bolívar, der Libertador 1829: "Die Vereinigten Staaten scheinen von der Vorsehung dazu bestimmt zu sein, Amerika im Namen der Freiheit mit Elend zu füllen."

Hugo Chávez ist ein venezolanischer Soldat, in dessen Geist die Ideen Bolívars auf natürliche Weise aufkeimten. Es genügt zu beobachten, wie sein Denken verschiedene Etappen der politischen Entwicklung durchlief, in Übereinstimmung mit der einfachen Herkunft, der Schule, der Militärschule, dem Lesen der Geschichte, der Realität seines Landes und der demütigenden Präsenz der Yankee-Herrschaft.

Er war kein General und hatte die bewaffneten Institute nicht unter seinem Befehl; er machte keinen und konnte keinen Staatsstreich machen, aber er wollte und konnte nicht warten. Er organisierte einen Aufstand, übernahm die Verantwortung für diese Taten, verwandelte das Gefängnis in eine Schule, gewann das Volk für sich und eroberte für seine Sache die Macht von außen her; gewann die Wahlen im Rahmen einer bürgerlichen Verfassung, schwor auf das sterbende Dokument, ein neues oberstes Gesetz zu schaffen, stieß mit den Vorurteilen der Linken und Rechten zusammen und begann die Bolivarianische Revolution unter den schwierigsten subjektiven Bedingungen von ganz Lateinamerika.

Zehn Jahre lang hat Chávez vom Präsidentenamt seines Landes aus ständig Ideen gesät, innerhalb und außerhalb seines Vaterlandes.

Kein ehrlicher Mensch kann bezweifeln, dass in Venezuela eine wahre Revolution im

Gange ist und dass dort ein außergewöhnlicher Kampf gegen den Imperialismus abläuft.

Man muss darauf verweisen, dass Chávez keine Minute ausruht, innerhalb Venezuelas kämpft und systematisch die Hauptstädte der Länder Lateinamerikas und wichtige Länder Europas, Asiens und Afrikas besucht. Er verkehrt Stunde um Stunde mit der nationalen und internationalen Presse, spricht ohne Furcht über jedes Thema, er wird mit Respekt angehört von den wichtigsten Führungspersönlichkeiten der Welt, übt korrekt und wirksam die reale Macht seines Vaterlandes aus, als ein Land, das die größten nachgewiesenen Erdölreserven der Welt besitzt, zusammen mit reichlichen Gasvorkommen, und arbeitet ein nationales und internationales Programm aus, wie es noch nie gab.

Indem er einen Vereinigungsvertrag zwischen Gazprom, in Russland, und PDVSA, in Venezuela, zur Erkundung und Förderung von Erdöl und Erdgas unterzeichnet, gründet er ein Konsortium in diesem Bereich, das weltweit ohnegleichen ist. Seine wirtschaftliche Verbindung mit China, Russland, Ländern Europas und anderen mit reichlichen Ressourcen in Lateinamerika und Afrika entfesseln befreiende Kräfte, um einen Weg zu bahnen für eine multipolare Welt. Er schließt die Vereinigten Staaten bei der Energielieferung und dem Handelsaustausch nicht aus. Es ist ein objektives und ausgeglichenes Konzept.

Er schlägt für sein eigenes Vaterland eine sozialistische Revolution vor, ohne wichtige produktive Faktoren auszuschließen.

Für unser Vaterland ist es in diesem historischen Moment, in dem es von der Natur heimgesucht wurde und den verbrecherischen Schlägen des dekadenten Imperiums, ein wahres Privileg, über die Solidarität von Chávez zu verfügen. Nie hörte man einen so internationalistischen und solidarischen Ausdruck wie den, den er an unser Volk gerichtet hat: "Das Land Venezuelas ist auch dein Land!"

Der Imperialismus versucht, ihn politisch zu erledigen oder zu beseitigen, um jeden Preis, ohne zu merken, dass sein Tod eine Katastrophe für Venezuela und für die Wirtschaft und Stabilität aller Regierungen Lateinamerikas und der Karibik bedeuten würde.

Meine Gespräche mit ihm charakterisieren sich durch den Standpunkt, den ich vertrete, dass es in diesem Moment das Wichtigste ist, Venezuela vor dem heftigen politischen Angriff der Regierung der Vereinigten Staaten



zu retten. Während seines letzten Besuchs diskutierten wir über die Größe der Unterstützung, die er uns schon leistet und die er leisten möchte, und unseren Vorschlag, dass er das mögliche Maximum an Mitteln in der internen Schlacht konzentrieren soll, die er sich heute gegen die Medienoffensive liefert, und gegen die viele Jahre lang vom Imperialismus gesäten bedingten Reflexe.

Die Schlacht, die von jetzt bis zum 23. November ausgetragen wird, ist von großer Tragweite, und wir wollen nicht, dass die Unterstützung für Kuba zum Vorwand genommen wird, um die Bolivarianische Revolution zu schlagen.

Die 92 venezolanischen Bauarbeiter, Mitglieder der sozialistischen Brigaden der freiwilligen Arbeit, die entsandt wurden, um Wohnungen in Pinar del Río zu bauen, stellen ein Symbol unserer Epoche dar.

Wir erleben Momente großer Wichtigkeit. Die Volksbefragung übermorgen zur Annahme der neuen Verfassung in Ecuador hat große Bedeutung. Chávez wird sich am Montag in Brasilien mit Präsident Lula treffen.

Heute Abend gibt es eine Fernsehdebatte zwischen Obama und McCain. Alles sind wichtige Nachrichten.

Deshalb will ich diese Zeilen nicht auf Montag verschieben, denn morgen, am Samstag, wird Chávez wieder in seinem Vaterland sein, und am Sonntag wird er wieder zu seinem Volk sprechen. Er benutzt immer Teile dieser Reflexionen in seinem Kampf.

Fidel Castro Ruz
26. September 2008
17:56 Uhr

(Übersetzung: Büro für Dolmetsch- und Übersetzungsservice ESTI)



NEHMEN SIE
VERBINDUNG ZU DEN
FÜNF HELDEN AUF

Fünf kubanische Patrioten
verbüßen lange Haftstrafen in
den Vereinigten Staaten, weil sie
ihr Volk gegen den Terrorismus
verteidigt haben. Mehr Informa-
tionen dazu unter: www.gran-
ma.cu, www.granma.cuba-
web.cu, www.threethreefive.org,
www.antiterroristas.ca

ANTONIO
Guerrero Rodríguez



(ANTONIO)
NO. 58741-004
USP FLORENCE
PO BOX 7500
5880 STATE HWY 67
SOUTH FLORENCE
CO 81226

FERNANDO
González Llor



(RUBEN CAMPA)
NO. 58733-004
FCI TERRE
HAUTE
PO BOX 33
TERRE HAUTE,
IN 47808

GERARDO
Hernández Nordelo



(MANUEL
VIRAMONTES)
NO. 58739-004
USP VICTORVILLE PO
BOX 5400 13777 AIR
EXPRESSWAY ROAD
ADELANTO, CA 92394

RAMON
Labañino Salazar



(LUIS MEDINA)
NO. 58734-004
USP MCCREARY
PO BOX 3000
PINE KNOT,
KY 42635

RENE
González Schwerert



(RENE)
NO. 58738-004
FCI MARIANNA
PO BOX 7007
MARIANNA,
FL 32447-7007